

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbjährlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pf. Druck u. Verlag von G. Brauns, Schwerter (Ruhr).
Erscheinensort: Dortmund 2852 und Hannover 21 874.
Erscheinensort: Große Markstraße 3-5 Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Zimmer, Schwerter, Telefon 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt



Westföhrer Zeitung
Kplerbeder Zeitung
Langsieder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Unser Preis für die Abnahme eines Jahres 12.00 Mark, für sechs Monate 6.00 Mark, für drei Monate 3.00 Mark, für einen Monat 1.00 Mark. Bei Abnahme eines Jahres wird ein halbes Jahr gratis geliefert. Bei Abnahme von sechs Monaten wird ein Vierteljahr gratis geliefert. Bei Abnahme von drei Monaten wird ein Monat gratis geliefert. Bei Abnahme eines Monats wird ein halbes Monat gratis geliefert. Der Preis ist für den Abnehmer zu Hause zu verstehen. Der Transport ist für den Abnehmer zu zahlen. Der Preis ist für den Abnehmer zu Hause zu verstehen. Der Transport ist für den Abnehmer zu zahlen.

Tageblatt für die Stadt Schwerter und das Amt Westhofen Kreissblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Jberlohn

Nr. 8 (Erstes Blatt)

Schwerter (Ruhr), Freitag, den 10. Januar 1930

63. Jahrgang

Neues in Kürze.

Französische Räuber in Uniform.

Wib. Mainz, 9. Jan. (Tel.) In Höchstheim wurde der Arbeiter Josef Ried von drei Besatzungsangehörigen überfallen und beraubt. Die Soldaten hielten ihm, während sie seine Taschen durchsuchten, den Mund zu und nahmen ihm die Geldbörse, die Tabakspfeife und Tabak ab. Schließlich verlegten sie ihm mit einem Messer oder Seitengewehr drei Stiche in den Kopf. Die Namen der Soldaten konnten aus ihren Urlaubsscheinen festgestellt werden, sodaß die Untersuchung von französischen Behörden eingeleitet werden kann.

Die Kassenlage des Reiches.

Wib. Berlin, 9. Jan. (Tel.) Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums stellte sich die Kassenlage des Reiches am 30. November 1929 wie folgt: Kassenbestand 1.639 Millionen, verwendet wurden 1.627 Millionen. Der Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen betrug also 12 Millionen.

Dr. Kahl tritt aus der Mandatskommission zurück.

Wib. Berlin, 9. Jan. (Privat.) Die Meldung eines Berliner Mittagsblattes über das Ausscheiden des Geheimrates Kahl aus der Mandatskommission in Genf infolge Arbeitsüberlastung wird uns von zukünftiger Stelle bestätigt. Dr. Kahl hat schon seit einiger Zeit den Wunsch geäußert, diesen Posten niederzulegen. Ueber seine Nachfolgerschaft befindet der Völkerratsrat.

Einfuhrscheine für Roggen.

Wib. Berlin, 10. Jan. (Tel.) Entgegen anderslautenden Gerüchten wird von zukünftiger Stelle erklärt, daß an die Erteilung von Einfuhrscheinen bei der Einfuhr von Roggen nur die schon bisher in der Einfuhrschemordnung festgelegten Bedingungen geknüpft werden. Sollte in Zukunft die Erfüllung besonderer Bedingungen verlangt werden, so wird dies rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Die französisch-italienischen Grenzbesetzungen.

Wib. Paris, 9. Jan. (Tel.) Die kommunistische Humanität will erfahren haben, daß der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten am Dienstag in Algier angekommen sei. Seine Reise habe den Zweck, die Arbeiten zur Befestigung der französisch-italienischen Grenze zu prüfen.

Die Titularkirche des Kardinals Pacelli.

Wib. Rom, 10. Jan. (Funkpr.) Kardinal Pacelli wird am kommenden Sonntag von seiner Titularkirche — St. Johann und Paulus — Besitz ergreifen.

Das Urteil gegen Besedowski.

Wib. Moskau, 9. Jan. (Tel.) Der Oberste Gerichtshof hat den ehemaligen russischen Botschaftsrat Besedowski im Abwesenheitsverfahren wegen Veruntreuung zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Die Anklage auf Hochverrat wird Gegenstand eines besonderen Verfahrens sein.

Ankum auf einen Hofaal.

Wib. New York, 9. Jan. (Tel.) Im Museum für naturwissenschaftliche Forschung war für gestern Abend eine Vorlesung über die Einsteintheorie angesetzt. Mehr als 4000 Personen versuchten, Zutritt zu der Vorlesung zu finden. Da der Türhüter nicht alle zulassen konnte, stürmte die Menge den Hofaal. Viele Personen wurden niedergedrückt und das eiserne Torgerüst eingedrückt. Die Polizei mußte alarmiert werden und die Ordnung wiederherstellen. Polizeibeamte bezeichneten den Vorfall als die erste Aufruhr in New York aus reiner Wutgebe.

Der Senat bestätigt die Ernennung Sadets.

Wib. Washington, 9. Jan. (Tel.) Der Senat bestätigte die ihm gestern nachmittag vom Präsidenten Hoover zugesandte Ernennung des Senators Sadets zum Vizepräsidenten in Berlin.

Selbstmord bei der Verhaftung.

Wib. Kiel, 9. Jan. (Tel.) Ein vielfach vorbestrafter 33jähriger Arbeiter, der als Mörder bei einem Raub in Osterby am 3. Januar in Frage kommt, wurde heute vormittag in einer Wohnung, wo er sich unangemeldet verborgen hielt, zusammen mit seiner Geliebten verhaftet. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen bei der Festnahme gelang es dem Räuber, sich vor dem Polizeipräsidium auf der Straße mit seiner Pistole zu erschießen.

Ein Banknotenfälscher verhaftet

Wib. Wien, 10. Jan. (Funkpr.) Nach Blättermeldungen wurde in Wilhelmshagen im Bezirk St. Vollen der Tischlergehilfe Emil Guth aus Rosenheim in Bayern wegen Banknotenfälschung verhaftet. Bei der in seiner Wohnung durchgeführten Suchaktion wurde eine gut eingerichtete Fälscherwerkstatt vorgefunden. Es wurden eine große Menge Banknotenschnitten und 13 Lithographiersteine beschlagnahmt. Elf kleine trugen bereits Bilder von österreichischen 500- und 1000-Schillingnoten. Die fertigen Fälschnote sind so gut, daß man sie von echten Noten kaum zu unterscheiden vermag.

Sardien Gegenbesuch im Haag.

Wib. Haag, 9. Jan. (Tel.) Bei dem Besuch, den Sardien und Briand heute vormittag der deutschen Delegation abstatteten, dreht sich die Besprechung, an der auf deutscher Seite die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Wirth beteiligt waren, ausschließlich um die gestern überreichten französischen Anregungen. Diese beziehen sich auf die Festlegung des Zustandes, der bei einer einseitigen Aufhebung des Youngabkommens durch Deutschland sich ergeben würde. Wenn Deutschland sich vom Youngplan einseitig losläßt, so würde nach französischer Auffassung eine solche einseitige Lösung von einer internationalen Konferenz, voraussichtlich von dem Haager internationalen Gerichtshof, festgestellt werden müssen. Es ergab sich darüber weiter die Frage, was geschehen solle, wenn eine solche internationale Konferenz die einseitige Lösung Deutschlands feststellen sollte. Von französischer Seite wird für diesen Fall behauptet, daß dann alle im Youngplan vorgesehenen Organisationen ihr Ende gefunden hätten und die Bestimmungen des Versailler Vertrages wieder in Kraft treten. Ueber diese letzte von französischer Seite aufgeworfene Frage gehen die Verhandlungen weiter.

Der Gedankenaustausch über den Inhalt der französischen Anregungen wird zunächst zwischen Frankreich und Deutschland fortgesetzt und zwar außerhalb des Sechsmächtekomitees und der Vollkonferenz. Es wird daran gedacht, die evtl. Ergebnisse dieses Gedankenaustausches in Briefen oder Noten niederzulegen, in denen der Fall einer Lösung Deutschlands vom Youngplan behandelt würde, und die dem Schlußprotokoll angeschlossen wären, wenn hierüber eine Einigung erzielt werden sollte.

Vormittagsitzung des Sechsmächtekomitees

Wib. Haag, 9. Jan. (Tel.) In der heutigen Vormittagsitzung des Sechsmächtekomitees, die um 11.45 Uhr begann und etwa 1 1/2 Stunden dauerte, wurde mit der zweiten Sitzung der noch offenen finanziellen Fragen ein Anfang gemacht. Zunächst wurde die Frage des monatlichen Zahlungstermins behandelt, in der jedoch noch keine Einigung erzielt werden konnte. Die Verhandlungen werden heute nachmittag fortgesetzt werden.

Noch keine Einigung über das Zahlungsdatum.

Wib. Haag, 9. Jan. (Tel.) Die Verhandlungen des heutigen Tages galtien zum großen Teil der Frage des Zahlungsdatums. Obwohl sie ohne heftige Auseinandersetzungen und formell durchaus störungsfrei verliefen, war eine Einigung in dieser Frage nicht zu erzielen. Die Forderung der Gegenseite, Deutschland solle jedesmal am 15. des Monats zahlen, wird mit dem Vorlaut des Youngplanes geknüpft. Die Frage konnte in fast zwei Tage langen Kämpfen nicht geregelt werden, da die deutschen Delegierten nicht nachgaben. Es kam dann heute nachmittag ein Gegenvorschlag zur Erörterung, wonach Deutschland zwar am 15. zahlen solle, die Beträge aber erst am 30. an die Gläubiger überwiesen werden. Die Zinsen sollen der Bank für internationalen Zahlungsausgleich zur Deckung ihrer Unkosten überwiesen werden, sobald sie Deutschland als einem, wenn auch bescheidenem Beizügigen der Bank wieder zugute kämen. Da nach dem Plan die Unkosten von den Gläubigern zu zahlen sind, würden sie Deutschland bei Annahme dieses Vorschlages in der Form des Zinsverlustes zu tragen gehabt.

Die Papageienkrankheit.

Ein Erlass des Reichsinnenministers wegen der Papageienkrankheit.

Wib. Berlin, 10. Jan. (Funkpr.) Der Reichsminister des Innern hat wegen der in den letzten Wochen in verschiedenen Orten des Reiches festgestellten Erkrankungen von Menschen an der sog. Papageienkrankheit den Landesregierungen empfohlen, ein zeitlich begrenztes Einfuhrverbot von Papageien und Zitteln zu erlassen.

Hierzu gibt das Reichsministerium des Innern eine Erläuterung, in der u. a. mitgeteilt wird, daß die Zahl der Erkrankungen und Verdachtsfälle nicht sehr groß ist und z. B. in Berlin etwa 20, in Hamburg 13, in Mitten 6 betrug. Weiter wird festgestellt, daß die Erkrankungen durch Papageien und Zitteln verursacht sind, die aus Südamerika eingeführt wurden und daß in Argentinien seit August 1929 eine heftige Papageien-Epidemie herrschte, die auch unter der dortigen Bevölkerung viele Erkrankungen hervorrief. Die Ursache der Erkrankung ist wissenschaftlich noch nicht befriedigend geklärt. So weiß man z. B. nicht mit Sicherheit, ob leicht oder schwerer gesunde Papageien den Krankheitskeim herübergeben können. Das Einfuhrverbot soll wieder aufgehoben werden, sobald die Papageien aus Südamerika erloschen ist. Inzwischen tun Papageienbesitzer, die ihren Papageien oder Zitteln in den letzten Wochen erkrankt haben, gut daran, auf den Gesundheitszustand der Tiere zu achten und im Falle eines Verdachts sofort einen Tierarzt zu befragen oder das Tier zu töten.

haben. Auch dieser Vorschlag ist deshalb von deutscher Seite abgelehnt worden, und es ist vorgeschlagen worden, die Entscheidung der Frage einem Schiedsrichter, etwa Owen Young, zu übertragen, da die Ansichten der beiderseitigen Sachverständigen sich diametral gegenüberstehen. Das ist wiederum von der Gegenseite abgelehnt worden, und nach einigen Verhandlungen und einer kurzen Zwischenpause wurde die Entscheidung dieser Frage aufgeschoben, bis über die anderen Punkte der finanziellen Tagesordnung verhandelt sein wird. Im folgenden Punkt, der die Rechte Deutschlands zur Erklärung eines Moratoriums betrifft, ist eine Einigung darüber erzielt worden, daß dieses Recht an keinerlei Voraussetzungen gebunden und nur Deutschlands alleiniger Entscheidung unterworfen ist. Die Zustimmung der übrigen Mächte ist erteilt worden auf Grund einer von den Juristen formulierten Erklärung, die dieses Recht Deutschlands ebenso wie die im Youngplan enthaltene Verpflichtung eindeutig formuliert von dem Moratoriumsrecht nur im Falle eines wirtschaftlichen Bedürfnisses Gebrauch zu machen. Die Frage des truf agreement, eine technische Auslegungsfälle, wurde angesprochen, aber zur Erledigung für die morgige Vormittagsitzung vorbehalten, die um 10 1/2 Uhr beginnen soll und auch die Frage der Nachzahlung aufgeschobener deutscher Zahlungen auf der Tagesordnung hat.

Empfänge der Haager Delegierten durch die Königin.

Wib. Haag, 10. Jan. (Funkpr.) Die Königin veranlaßte gestern Abend zu Ehren der Delegierten einen Empfang, bei dem auch der Prinzgemahl, die Kronprinzessin, die Königin-Mutter, alle Mitglieder des holländischen Kabinetts, sowie fast alle namhaften Delegierten zugegen waren.

Das Zündwarenmonopol vom Reichsrat genehmigt.

Wib. Berlin, 9. Jan. (Tel.) Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Vollversammlung vom Donnerstag nachmittag den Gesetzentwurf über den deutsch-litauischen und deutsch-bulgarischen Konsumvertrag an. Ferner erklärte sich der Reichsrat damit einverstanden, daß die Geltungsdauer des Reichsmietengesetzes und des Mietrechtsgesetzes je um 2 1/2 Jahr bis zum 30. Juni 1932 verlängert wird. Beide Gesetze würden Ende April 1930 ablaufen.

Angenommen wurde weiter das Zündwarenmonopolgesetz. Hier hatten die Ausschüsse zwei wesentliche Änderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen. Erstens hatten sie die Ausnahmestellung der Konsumgenossenschaften beibehalten und zweitens beschlossen, daß der in dem Gesetz festgesetzte Kleinverkaufspreis von 30 Pfennig für das Paket nicht ein Höchstpreis, sondern ein Preispreis sein sollte. Namens der preussischen Regierung beantragte Dr. Weismann, beide Bestimmungen der Regierungsvorlage wieder herzustellen. Nach längerer Debatte wurde der preussische Antrag betreffend Wiederherstellung der Sonderstellung der Konsumgenossenschaften mit 49 gegen 17 Stimmen angenommen, allerdings mit zwei Änderungen, die von Bayern und von Sachsen vorgeschlagen wurden. Der bayerische Antrag ging darauf hinaus, jede Erhöhung des den Konsumgenossenschaften zugehörigen Kontingents hintanzuhalten. Nach dem sächsischen Amendement

Selbstmord eines Sekundaners.

Wib. Berlin, 10. Jan. (Funkpr.) In der Wohnung seiner Mutter in der Oberfelder Straße in Moabit wurde gestern Abend der 17jährige Sekundaner Günther Hinge mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Der Junge hat Selbstmord verübt, weil er zu Eltern nicht verkehrt werden sollte.

Sittlichkeitsverbrechen an einem fünfjährigen Kind.

Wib. Singen am Hohentwiel, 10. Jan. (Funkpr.) Am Donnerstag nachmittag wurde ein Handwerbsbursche in Relasungen ein fünfjähriges Mädchen aus der Ortschaft heraus, beging hierauf an dem Kind ein schweres Sittlichkeitsverbrechen und nahm ihm außerdem noch Geld ab. Der Verbrecher konnte infolge des starken Rebells unerkannt entkommen.

Die bulgarischen Reparationen.

Wib. Haag, 10. Jan. (Funkpr.) Das Komitee für die Reparationen hielt gestern seine Plenarsitzung ab. Es lagte lediglich in der Sitzung am Mittwoch einseitige Sachverständigenauskunft, der gestern während des Haager Besprechungen mit der bulgarischen Delegation über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Bulgariens und Bulgariens finanzielle Leistungsfähigkeit führte. Diese Verhandlungen haben, wie man hört, bisher zu keiner Einigung geführt, sodaß die Behandlung der ungarischen Reparationen erst für Samstag in Aussicht genommen ist, in der Hoffnung, das inzwischen die bulgarischen Fragen gelöst sein werden.

Das „Freiheitsgesetz“.

Antwort des Reichsfanzlers an den Reichsausschuss für das Volksbegehren.

Wib. Berlin, 10. Jan. (Tel.) Das an den Reichsfanzler gerichtete Schreiben des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren hat der Reichsfanzler wie folgt beantwortet:

„Dem im Schreiben vom 7. Januar d. J. gestellten Antrag, das sog. Freiheitsgesetz zu verabschieden, kann nach dem Verlauf des Volksentscheides nicht entsprochen werden. Die Reichsregierung hat bei Zuleitung des Entwurfes eines „Gesetzes gegen die Verfassung des deutschen Volkes“ an den Reichstag bereits dargelegt, daß zur Annahme des Gesetzes durch Volksentscheid gemäß Art. 76 Abs. 1 Satz 4 der Reichsverfassung die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich ist. Im übrigen hat sich an der Abstimmung nicht einmal die durch den Artikel 75 der Reichsverfassung vorgeschriebene Mehrheit der Stimmberechtigten beteiligt.“

Die in dem Schreiben zum Ausdruck gebrachte Rechtsauffassung muß demnach als irrtümlich bezeichnet werden.

Was die im Zusammenhang mit dem Youngplan in Ihrem Schreiben aufgeworfenen politischen Fragen anlangt, so wird nach Beendigung der Haager Konferenz im Reichstag Gelegenheit sein, Stellung zu nehmen.

gez. Müller.

Massentreffen

auf den französischen Schlachtfeldern?

Ein Plan des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Wib. Berlin, 10. Jan. (Funkpr.) Der frühere bayerische Generalmajor Major vom Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilt in der Samstag erscheinenden Nummer des „Reichsbanners“ mit, daß unter Voraussetzung der Zustimmung der deutschen und der französischen Regierung im Spätsommer 1930 ein Massentreffen des Reichsbanners mit französischen Kriegsteilnehmern auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges, am Chemin des Dames oder bei Verdun, stattfinden soll.

Französische Blindgänger.

Nach einer Erinnerung an die Befragung.
Wib. Koblenz, 9. Jan. (Tel.) Seit Tagen donnern in der Nähe von Koblenz Granaten, die die französische Artillerie bei ihren allwöchentlichen Schießübungen abgefeuert hat, die dann als Blindgänger in dem großen Waldgebiet bei Gils liegen geblieben sind und jetzt durch die deutschen Behörden gesprengt werden. Die Geschosse stecken z. T. noch in den Baumstämmen oder liegen verstreut zwischen Gras und Gestrüpp, kaum mit Erde bedeckt. Der Wald und das angrenzende Acker- und Feld sind vollkommen zerstört. Ein Sprengtrichter reicht sich an den anderen. Unzählige stämmige Bäume und Eichen, deren Stämme mit Granatsplittern und Schrapnell geplatzt sind, stehen von der Wurzel bis zum Gipfel aufgerissen da, kommen als Kuchholz nicht mehr in Frage. Bis jetzt sind 600 Granaten gesprengt worden. Weitere 200 wurden inzwischen von Arbeitern aufgefunden. Am ganzen Tag rechnet man mit ungefähr 1000 Geschossen.

Die evangelische Kirche für ein Kleinrentnergefeß.

Wib. Berlin, 9. Jan. (Tel.) Der Präsident des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kasper, hat, lt. Köln, 3., zur Frage der Kleinrentnerverformung an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet. Er macht darin Mitteilung von einem Beschlusse des Kirchenausschusses, der es „aus rechtlichen, humanen und moralischen Gründen für dringend notwendig erachtet, daß durch ein Kleinrentnerverformungsgefeß die Kleinrentnerhilfe endlich aus der allgemeinen Fürsorge herausgenommen und den Geschädigten zum mindesten ein Rechtsanspruch auf Entschädigung gegeben werde.“ Dr. Kasper äußert unter Bezugnahme auf mehrere frühere Schritte in dieser Angelegenheit die Hoffnung Ausdruck, daß die Vorlage eines Rentnerverformungsgefeßes nun nicht mehr länger verzögert wird.

In derselben Angelegenheit hat sich Präsident Dr. Kasper auch an die Mitglieder des Reichstages gewandt.

Politische Moxia in Berlin.

Wib. Berlin, 10. Jan. (Zuspruch.) Am Donnerstag unternehmen die Schutzpolizei und die politische Abteilung des Polizeipräsidiums Hausdurchsuchungen in dem kommunistischen Lokal an der Ecke der Götter- und Zorner Straße, auf das vor kurzem der Feuerüberfall der Nationalsozialisten verübt wurde. Gleichzeitig wurde in dem nationalsozialistischen Lokal Wiener Garten in der Wiener Straße eine Durchsuchung vorgenommen. Zahlreiche Anwesenheit in beiden Lokalen, 35 in dem kommunistischen Lokal, wurden erzwungen, während in dem nationalsozialistischen Lokal der Nationalsozialisten drei Revolver, Dolche und Pistolen gefunden und beschlagnahmt wurden, erzwangte die Hausdurchsuchung in dem kommunistischen Lokal vier Revolver, Pistolen und Gummikugeln. Die Festgenommenen wurden mit Lastkraftwagen nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom.

Wib. Rom, 10. Jan. (Zuspruch.) Anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen fand gestern Abend ein großer Empfang in den drei Palästen des Kapitols, dem Senatorenpalast, dem Museumpalast und dem Konservatorenpalast statt, die zu diesem Zwecke miteinander in Verbindung gesetzt und festlich geschmückt waren. Vom Turm des Kapitols wehte die italienische Flagge, vom Balkon des Senatorenpalastes die belgische Fahne und von den Mittelbalkons des Museumpalastes und des Konservatorenpalastes wehten römische Fahnen. Die anderen Balkons und die Fenster der Kapitolspaläste waren mit Gobelins geschmückt und illuminiert. Außerdem waren das Forum Romanum, der Platz des Kapitols mit der Kirche Santa Maria in Ara Coeli, die inneren Höfe der Kapitolspaläste und der Tarpeische Fels durch eine künstliche Illumination besonders beleuchtet. Der Zug mit den königlichen Herrschaften defilierte zunächst durch die Säle der drei Kapitolspaläste und wurde im roten Salon des Senatorenpalastes empfangen von den Inhabern der Ordensketten des Annunziaten-Ordens, den Präsidenten von Senat und Kammer, dem diplomatischen Korps, den Ministern und dem Generalsekretär der Justizminister. Im Anschluss daran wohnten die Teilnehmer an dem Festmahl des hohen Romane bei, das einen Hochzeitszug im alten Rom darstellte. Danach bildete sich der Zug aus neuen und defizienten durch die Säle der Paläste, womit der Empfang seinen Abschluss fand.

Der Überfall auf hohe chinesische Beamte.

Wib. Kanton, 9. Jan. (Reuter.) Wie zu dem gefürchten Überfall in Kanton gemeldet wird, bei dem der Oberbefehlshaber der chinesischen Marine, Jangschunghuang, der Provinzverwalter der Provinz Kanton und fünf andere Mitglieder der Provinzialregierung gefangen genommen wurden, ist der Ausfall nicht, wie man zuerst annahm, von Kommunisten verübt worden, sondern auf Veranlassung des Generals Luchinpan erfolgt, des Befehlshabers der zweiten Division der Provinz Kanton. Jangschunghuang hat inzwischen der Regierung telegraphisch, er sei, zehn Meilen von Kanton entfernt, gesteuert, vier Mitglieder der Regierung der Provinz Kanton würden immer noch gefangen gehalten.

Die Nationalregierung hat ein Kriegsschiff nach Kanton entsandt. Der Präsident der Nationalregierung, Tschingling, richtete ein Telegramm an Luchinpan, in dem er ihn auffordert, die Gefangenen unverzüglich freizulassen.

Der Scherwenzensfälliger-Prozess.

Der politische Hintergrund.

Wib. Berlin, 9. Jan. (Tel.) Am heutigen vierten Verhandlungstage wurde zunächst der wieder erscheinende Angeklagte Schmidt vernommen. Sein Vater war Besitzer einer Obstfabrik. Er selbst nahm als Kriegsfreiwilliger am Feldzug teil. Dann war er Angehöriger von Freikorps. Sehr eingehend hat ihn die „Hoffmann-Bestrebungen“ mit den tatsächlichen Bestrebungen habe er aber nichts zu tun gehabt. Vorsitzender: Was haben Sie mit Hoffmann zu tun gehabt?

Angeklagter Schmidt: Ich war einmal mit ihm selbst zusammen. Diese Kreise wollten im Einvernehmen mit England die Trennung des südlichen Rußlands von der Sowjetunion. Die Ukraine und Kasanien sind ja die reichsten Gebiete Rußlands, aus denen die Bolschewiken die Mittel ziehen, um das ganze Land wieder aufzubauen. Es würde natürlich für uns von größtem Vorteil sein, dieses Gebiet von Sowjetrußland abzutrennen. Politik und Geschäft, so führt Schmidt, der einen außerordentlich lebhaften und intelligenten Eindruck macht, aus, sind eng verknüpft. Ich habe übrigens ja auch aus den Zeitungen entnommen, daß das in Berlin nicht anders ist. (Heiterkeit.) Man kann sich also nicht ernstlich mit Bolschewik befassen, wenn die Politik nicht mit geschäftlichen Angelegenheiten in enger Verbindung steht. Weil hat mir erzählt, daß ein Betrag von 10- bis 20.000 Mark notwendig sein würde, um sich an diesen Dingen zu interessieren. Ich habe ihm 5.000 Mark zur Verfügung gestellt.

Auf eine Frage des Oberstaatsanwalts deutete Schmidt an, daß es sich um Bestechungsgelder handelte, aus denen große Gewinne entstehen konnten.

Vorsitzender: Was schwebten Ihnen denn für Gewinne vor?

Schmidt: Im Balkan rechnet man nicht mit 10 Prozent, sondern mit 100 Prozent Gewinn. Solche Geschäfte wie dort kennt man doch in Deutschland überhaupt nicht. Da gibt es unzählige Dinge, Getreidehandel, Petroleum usw. Wie unangehener viel Getreide wird z. B. über die russische Grenze geschmuggelt!

Vorsitzender: Also nehmen wir einmal Getreideschmuggel an. Schmidt (einschneidend): Man kann ja auch Waffen schmuggeln, daran verdient man noch mehr. Vorsitzender: Es war Ihnen vollkommen gleich, ob es sich um einen staatlich legalen oder illegalen Handel handelte? Schmidt: Das war mir ganz egal. Vorsitzender: Im Gegenteil, bei einem illegalen Handel war ja viel mehr zu verdienen. Schmidt: Selbstverständlich.

Schmidt schilderte sodann ausführlich, wie verschiedene Kaufleute und Fabrikanten der Ziel eines bulgarischen Konfiskations der Zahlung von 20.000 Mark verschafft werden sollte.

Es wurde dann der Angeklagte Dell vernommen. Er erklärte u. a., er habe Karumidje zum ersten Male vor 7 oder 8 Jahren getroffen. Trotz politischer Gegenstände zu Schmidt, der allzu optimistisch gewesen sei, habe er die von Schmidt geführte politische Linie durchaus unterstreichen können.

Die Ehefrau erschossen.

Wib. Köln, 9. Jan. (Tel.) Vergangene Nacht gegen 2 Uhr 30 fanden Passanten vor dem Hause Aufbaurstraße 35 die Leiche einer erschossenen Frau. Die Erschossene, die Ehefrau Johann Stier, wohnte in dem genannten Hause. Seit Anfang Oktober lebte sie von ihrem Ehemann, dem Arbeiter Stier, getrennt. Ihr siebenjähriges Kind bestand sich in Waisenspflege. Der Ehemann hatte schon verschiedentlich versucht, seine Frau in die Ehegemeinschaft zurückzuführen, was von der Frau jedoch abgelehnt wurde. Auch gestern war der Ehemann wiederum bei der Vermieterin seiner Frau gewesen und hatte die Witte gebeten, seiner Frau zu sagen, daß sie zu ihm zurückkehren möchte. Die Vermieterin hat dies auch bestritten. Frau Stier erklärte jedoch, sie ginge nicht zu ihrem Mann, weil sie Angst vor ihm hätte. Er habe ein Messer bei sich. Die Frau Stier war im Wirtschaftsbetrieb der Harmonie tätig gewesen. Sie soll einen jungen Mann kennengelernt haben; diese Bekanntschaft ist nach Angabe des Ehemannes der Grund gewesen, warum sich seine Frau von ihm getrennt habe. Vergangene Nacht, als die Frau aus der Harmonie nach Hause ging, hat der Mann seiner Frau aufgesessen und sie dann vor dem Hause mit einem bolscharigen Messer niedergeschlagen. Die Frau hat mehrere Schußverletzungen am Körper und am Kopf erhalten und es scheint, als ob der Täter wahllos zugeschlagen habe. Der Mann flüchtete sodann. Heute morgen wurde er in der Wohnung eines Verwandten, bei dem er Zuflucht gesucht hatte, ermittelt und festgenommen. Er will bei der Begehung der Tat so verwirrt gewesen sein, daß ihm Einzelheiten nicht in der Erinnerung geblieben seien.

Tragödie einer jungen Mutter.

Wib. Berlin, 9. Jan. (Tel.) Das Schwurgericht hatte sich heute mit der erschütternden Tragödie einer jungen Mutter zu beschäftigen, die ihr fünf Wochen altes Kind, dem sie eine unheilbare Krankheit vererbt hatte, getötet hat. Die 21jährige Angeklagte heiratete vor etwa einem Jahr einen Schriftsetzer, von dem sie ein Kind erwartete. Als das Kind geboren wurde, erkrankte die junge Mutter noch im Krankenhaus, daß sie selbst an einer schweren Brustkrankheit leide. Einige Wochen später erkrankte auch das Kind. Als sich der Zustand des Kindes verschlechterte, erkrankte die Mutter das Kind und verurteilte, sich selbst die Pulsadern aufzuschneiden. Als ihr dies nicht gelang, wollte sie sich aufhängen, wurde jedoch von ihrem Mann noch rechtzeitig daran gehindert. Der Verteidiger wies das Gericht darauf hin, daß der Mann die Tat seiner Frau zuerst auf sich nehmen wollte. Als die Angeklagte aber diese Absicht merkte, legte sie selbst sofort ein umfassendes Geständnis ab. Heute lebt die Angeklagte in glücklicher Ehe mit ihrem Mann.

Das Schwurgericht sprach die junge Frau von der Anklage des Totschlages frei, da die Sachverständigen in der Weisaufnahme Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten bei der Tat geäußert hatten.

Vorsitzender: Haben Sie von Schmidt Geld bekommen? Dell: Nur für die Unterhaltung politischer Bestrebungen. Vorsitzender: Wieviel wird wohl Schmidt für politische Zwecke insgesamt ausgegeben haben? Dell: Ich schätze 20- bis 30.000 Mark. Vorsitzender: Aus seiner eigenen Tasche? Dell: Das kann ich nicht beurteilen. Er selbst war sehr gut situiert. Er wollte eben Einfluß haben.

Auf weitere Fragen faßte Dell aus, er habe in Bulgarien festgestellt, daß die Wirtschaftskreise außerordentlich deutschfreundlich waren und daß man mit ihnen zusammen tätig sein und das deutsch-bulgarische Verhältnis verbessern könne. Darüber habe er sich mit Schmidt unterhalten. Schmidt habe gesagt, das wäre eigentlich Sache des Auswärtigen Amtes. Dell habe erwidert, man müsse Leute finden, die sich direkt beteiligten. Darauf habe Schmidt erklärt, er werde solche Leute suchen und er habe auch verprochen, an Dell 10.000 Mark nach Sofia zu schicken.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung stellte der Vorsitzende fest: „In diesem Prozeß entwickeln sich also drei Probleme, die von den Angeklagten erstritten worden sind: erstens der Kampf gegen den Bolschewismus, zweitens Schaffung von Handelsbeziehungen zu Bulgarien und drittens das neueste Problem: „der Kampf des englischen Weltkongress um die reichen Quellen Südrußlands.“ Diese dritte Frage ist allerdings in diesem Saal bisher noch nicht erörtert worden.“ Rechtsanwält Dr. Beer: „Doch! Als Karumidje hier aussagte, sah man den Schattenschein deutlich an der Wand.“ Rechtsanwält Dr. Sad: „Wenn wir das Verhalten der Angeklagten bis in die letzte Tiefe durchleuchten wollen, müssen wir die Kernfrage, den Kampf um Rußlands Ökonomie, hier aufrollen.“

Vorsitzender: „Der Angeklagte Schmidt hat uns ja bereits gesagt, daß man Südrußland von Rußland abtrennen und ausbeuten wollte.“ Schmidt: „Verleihen Sie mich recht, das war nicht mein Plan, sondern die Idee der Leute, die hinter der ganzen Bewegung standen.“ Vorsitzender: „Nach ihrer Darstellung sollte die Zerstörung Südrußlands durch einen militärischen Aufstand erfolgen.“

Schmidt: „Ganz richtig.“ Vorsitzender: „Und im Hintergrund dieser Aktion standen nach Ihrer Schilderung die Cernogorzen.“ Schmidt: „So ist es. Die bulgarische Frage spielte in dem Kampf eine große Rolle, denn Bulgarien konnte wegen seiner geographischen Lage durchaus als die Basis angesehen werden, von der aus die Naturkräfte Südrußlands weiter verwertet werden müßten.“

Rechtsanwält Dr. Sad: „Wir wollen doch endlich einmal das Bild in die Höhe schlagen: Ist es richtig, Herr Schmidt, daß die geplante Eroberung Südrußlands bis ins letzte hinein durchdacht war, daß man Verkehrswege und Fluglinien vorbereitet, daß man Geheimverbindungen hergestellt hatte, daß alles getan war, um die Produktion der Gegend ohne Störung zu übernehmen und auch den Absatz in die Wege zu leiten?“ Schmidt: „Das alles ist in den deutsch-englischen Kreisen bis ins kleinste besprochen worden.“

Die Sitzung wurde hierauf auf Montag vertagt.

Grubenunfälle.

Zwei Bergleute verschüttet.

Wib. Bochum, 9. Jan. (Tel.) Auf der Zeche Bruchstraße gerieten gestern Abend zwei Bauer unter herabstürzende Kohlenmassen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Während der eine heute Nacht als Leiche geborgen werden konnte, ist es noch nicht gelungen, den zweiten

Nachrichtendienst durch Zunspruch.

Kommunisten überfallen einen republikanischen Pfadfinder.

Wib. Altona, 10. Jan. (Zunspruch.) In Altona wurde gestern Abend ein republikanischer Pfadfinder von politisch Andersdenkenden überfallen, geschlagen und mit Messern bearbeitet. Auf seine Hilferufe eilten Polizeimannschaften herbei und sorgten für seine Überführung ins Krankenhaus. Nach seinen Angaben handelt es sich um Kommunisten. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Zunimmt in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Wib. Berlin, 10. Jan. (Zunspruch.) Auch die gestrige Sitzung der Berliner Stadtverordneten konnte nicht ordnungsmäßig zu Ende geführt werden. Nachdem zunächst die Verhandlungen einen regelrechten Verlauf genommen hatten, bei einer Ausdrucksweise über Arbeiterentlassungen bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten und es erhob sich ein derartiger Tumult, daß Stadtverordnetenvorsitzer Dohs sich gezwungen sah, die Sitzung zu unterbrechen. Die Hoffnung, daß die Ruhe wiederhergestellt werden könnte, erwies sich als trügerisch, sodaß von weiteren Verhandlungen am Donnerstag abgesehen werden mußte.

Größere Zuständigkeit der mittleren Beamten.
Wib. Berlin, 10. Jan. (Zunspruch.) Im Rahmen der Arbeiten zur Reichsverwaltungsreform schwebt der Bots. Sta. zufolge, zwischen dem Reichsreferat Erwägungen, den Beamten des mittleren Dienstes eine größere Zuständigkeit zu geben. Diese Bestrebungen knüpfen an Maßnahmen an, die bereits in Preußen seit längerer Zeit im mittleren Justizdienst getroffen sind und die sich sehr gut bewährt haben.

Ein neues Werk Hans Pfitzers.
Wib. München, 10. Jan. (Zunspruch.) Hans Pfitzer hat ein neues Werk vollendet. „Das dunkle Reich“, eine Chorpantomie mit Orchester, Orgel, Sopran- und Bariton-Solo.

Maßnahmen gegen den Schwindler Edhoff.
Wib. Weierhof, 10. Jan. (Zunspruch.) Der wegen Verschönerungsschwindel bestrafte Alexander Edhoff, der vor einem Jahr vom Weierhofer Schöffengericht zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist, da er trotz Ausweisung aus Preußen zweimal hier wieder aufgetaucht und dafür wegen Brandbruchs sechs Wochen Haft absetzen mußte, in

Verschütteten zu bergen. Vermutlich ist ein Kohlenpfleger gebrochen.

Zwei Todesopfer eines Grubenunfalles.
Wib. Hamborn, 9. Jan. (Tel.) Auf der Schachtanlage IV/VIII der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke brach heute Vormittag bei der Kohlenbergung in einem Stöck das Gangende herein und begrub zwei Bergleute unter sich. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, doch konnten die beiden Verunglückten nur als Leichen geborgen werden.

Aus Nah und Fern.

Auf der Spur von Unregelmäßigkeiten?

* Frankfurt a. M., 9. Jan. (Tel.) Auf Grund der Anzeige eines erlassenen Angeklagten hat die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet zur Aufklärung etwaiger Unregelmäßigkeiten, die nach der Behauptung des Angeklagten bei der Vergütung und Ausführung von Bauarbeiten für die Reichspostverwaltung in Frankfurt am Main vorgekommen sein sollen. — Wie die Justizpressestelle mitteilt, begannen heute in den frühen Morgenstunden umfangreiche Vernehmungen durch die Kriminalpolizei. Es wurden auch mehrere auswärtige Personen vernommen. Welche weiteren Maßnahmen ergriffen werden, hängt von dem Ergebnis der noch in Gang befindlichen Untersuchung ab.

Im D-Jug gestorben.

Wib. Jansbrunn, 9. Jan. (Tel.) Heute Nacht ist der im Jahre 1884 in Weidenau (Siegen) in Westfalen geborene und dort wohlbekannte Fabrikant und Kaufmann Adolf Helmer, der in Florenz den D-Jug bestiegen hatte, im Koffert des Schlafwagens nördlich des Grenzer eines Herzschlags erlitten.

Der Untergang des Kreuzers Edgar Duinet.

Wib. Paris, 9. Jan. (Tel.) Der Kreuzer Edgar Duinet, den zu retten gestern Abend jede Hoffnung aufgegeben wurde, ragt jetzt nur noch mit dem Bug aus dem Wasser.

Todesurteil.

Wib. Karlsruhe 10. Jan. (Zunspruch.) Das Schwurgericht hat in der zwölften Verhandlung den 21jährigen Güter Karl Bindl aus Kronau (Amt Breisach) wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Bindl hat am Abend des 31. Dezember 1929 ein 17jähriges Mädchen in den Krahnbach gestoßen, wo es den Tod durch Ertrinken fand. Er hatte mit ihr Beziehungen unterhalten, die nicht ohne Folgen geblieben waren.

Schweres Bobunglück.

Wib. Wandsdorf, 10. Jan. (Zunspruch.) In Sothenheide hat sich gestern ein schweres Bobunglück ereignet. Sieben junge Burschen im Alter von 14 bis 19 Jahren aus Sothenheide fuhren mit einem Bob beim Bahnübergang in Wandsdorf mit voller Wucht an die Bahnstrecke. Fünf Fahrer wurden in weitem Bogen vom Bob geschleudert. Vier von ihnen blieben schwer oder leicht verletzt liegen. Die übrigen zwei konnten rechtzeitig abspringen. Die übrigen vier Verletzten wurden mit schweren Arm-, Bein- und Schädelbrüchen ins Krankenhaus gebracht. An dem Aufkommen des einen wird gezweifelt.

Polizeihaut genommen worden. Der Regierungspräsident in Schneidemühl hat bei der Staatsregierung beantragt, Edhoff nach seinem Heimatstaat Kanada abschieben zu lassen.

Tödlicher Unfall einer Arbeiterin.

Wib. Berlin am Berge, 10. Jan. (Zunspruch.) Eine 24jährige Arbeiterin geriet hier beim Überfahren der Schienen unter einen Eisenbahnwagen und wurde sofort getötet.

Die Warschauer Telephonspionage-Affäre.

Wib. Warschau, 10. Jan. (Zunspruch.) In Sachen der Telephonspionage-Affäre ist gestern, wie mehrere Abendblätter in großer Aufmachung berichten, auf Grund der vom Untersuchungsrichter beim Appellationsgericht geführten Untersuchung ein Mitarbeiter einer Warschauer Pressekorrespondenz verhaftet worden. Er hat in der Zeit vor der Bildung der Regierung eine telephonische Untersuchung zwischen dem jetzigen Ministerpräsidenten Bartel und dem Staatspräsidenten Mosicki belauscht und in einem anonymen Bericht für die Presse veröffentlicht. Der Verhaftete hat bereits zugegeben, der Urheber dieser Veröffentlichung zu sein.

Erbeben an der Westküste Frankreichs.

Wib. Paris, 10. Jan. (Zunspruch.) An der Westküste Frankreichs, besonders in der Bretagne, wurde Donnerstag Abend gegen 8 Uhr ein mehrere Sekunden dauernder Erdstoß verspürt, der in einigen Orten, wie Nantes und Brest, Sachschaden anrichtete. In Brestes führten zahlreiche Schornsteine ein. Das Meer war während des Erdstoßes aufgewühlt.

Neue Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in England.

Wib. London, 10. Jan. (Zunspruch.) Nach einer Meldung des Organs der Arbeiterpartei, des „Daily Herald“, hat der Minister zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Thomas, in Besprechungen mit Vorkämpfern der Arbeiterbewegung, sowie die Bank von England Verpflichtungen eingegangen, deren Auswirkungen, wie man erwartet, einen belebenden Einfluß auf die Reorganisation der Schließelindustrie haben werden, wodurch sich gleichzeitig eine Besserung der Arbeitslosigkeit ergeben wird. Die sechs Banken werden in gemeinsamer Arbeit große Kredite nicht nur für den Wiederaufbau der Wirtschaft, sondern auch für die Modernisierung der Maschinen und der Arbeitsmethoden bereitstellen.

Aus den Nachbarstädten

Aus Groß-Dortmund

— **Schwerer Zusammenstoß.** In der Mittagshunde des Donnerstag kam es an der Ecke Schleswiger- und Herstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Bergarbeiter- und Lastauto. Das Bergarbeitertransportauto, das vollbesetzt war, befand sich auf der Schleswigerstraße in Richtung zum Fiedensbaum. Plötzlich kam aus der Herstraße ein Lastauto, das auf der Herstraße von der Mollindroffstraße her kam. Der Fahrer war schlüpfend und, trotzdem die Fahrer der beiden Wagen sich bemerkten, gelang es nicht mehr, einen Zusammenstoß zu verhindern. Das Bergarbeiter-Auto wurde am vorderen Ende leicht, dagegen das Lastauto am vorderen Ende schwer beschädigt. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt.

— **Beide Beine abgefahren.** In Ausübung seines Berufes wurden am Donnerstag mittag beim auf dem Reichsbahn-Ausbesserungswerk an der Sudarstraße beschäftigten H. Zimmermann beide Beine abgefahren. Zimmermann war an der Schiebebühne beschäftigt gewesen. Durch einen unglücklichen Zufall stolperte er und kam zu Fall. Ein Kollisionswagen ging ihm über beide Beine. In schwerverletztem Zustand wurde er auf einen Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht.

— **Tödlicher Unglücksfall.** Auf dem Stahlwerk Hoechst ereignete sich gestern Abend gegen 6.30 Uhr im Martinwerk 2 ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Alfred Büttmann, 47 Jahre alt, wohnhaft in der Mühlenweg 29, wurde von einem Stampel, der durch einen Kran aus einer Pfanne gezogen werden sollte und sich auf ungesicherter Weise gelöst hatte, so schwer getroffen, daß er sofort tot war. Der Verunglückte war 32 Jahre alt, verheiratet und hatte ein Kind.

— **Eine Schütterschneise am Strandweg.** In einer wahren Schlacht kam es Donnerstag mittag im Strandweg. Zwei Schüler führten unter sich einen Vorstoß aus, als plötzlich mehrere andere auf die beiden stürzten. Es bildeten sich rasch zwei Parteien und man bearbeitete sich gegenseitig mit Faustschlägen, Griffschlägen usw. Nicht genug damit, trat man einen am Boden liegenden Schüler mit den Füßen, so daß dieser schwer blutende Kopfverletzungen davontrug.

— **Kettlinghausen.** Mit dem Kopf in den Walzenauzug. Der 18-jährige Arbeiter Heinrich Kirchhoff, wohnhaft Westfalenstraße, geriet gestern im Mühlenbetriebe der Firma Breckner mit dem Kopf in einen Walzenauzug. Er wurde auf der Stelle getötet. Der Tod ist nach ärztlicher Feststellung infolge Halswirbelschaden eingetreten.

— **a Hengsten.** Von einem Kraftwagen angefahren. Ein Mann überquerte in dem Augenblick die Kreisstraße, als ein Auto herangefahren kam. Der Fahrer konnte noch seinen Wagen abstoppen, aber nicht verhindern, daß der betrunkenen Mann noch vom Koffel erfaßt und auf die Straße geschleudert wurde. Hierbei erlitt derselbe Hautabschürfungen an beiden Händen und eine Verletzung im Gesicht.

— **Wartstein. Höhlenfunde.** Unter den in den sauerländischen Kalksteingebieten entdeckten zahlreichen Höhlen ist die im „Hohlen Stein“ bei Kallenhardt die jüngste. In dieser wurden u. a. 45 Steinwerkzeuge und 15 Knochenwerkzeuge gefunden, die eine typische Ähnlichkeit mit früheren Funden in den Höhlen am „Wilslein“ bei Wartstein haben. Die von dem Lehrer Henneböbe zu Rütten gemachten Funde sind nach Dr. Andree zu Münster durchweg dem sogenannten Magdalenen zuzurechnen, stammen also aus der Zeit von 10.000 bis 25.000 v. Chr., doch soll die Fundstätte in der Höhle im „Hohlen Stein“ aber auch noch Neolithikum umfassen, wofür besonders eine kleine Pfeilspitze beweist ist. Auch die von der Vorgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums in dem verflochtenen Jahre veranstalteten Grabungen förderten mittelsteingewaltige (nachzeitliche) Feuersteinwerkzeuge zutage.

— **Kassel.** Der Oberpräsident hebt die Säuerliste auf! Ausgerechnet am Sylvesterabend erhielten laut „Westf. Ztg.“ die Herrschaften, die die bisher zweifelhafteste Ehre genossen, ihre Namen auf der sogenannten „Säuerliste“ prangen zu sehen, vom Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau die Mitteilung, daß er die Polizeiverordnungen über die sog. Säuerlisten aufgehoben habe, weil für die Führung einer solchen Liste die Rechtsgrundlage fehle. Die benachteiligten Säuerlistenkandidaten können vielleicht gerade den Sylvesterabend dazu benutzen, daß endlich ihr Oberpräsident als der erste in Preußen die Entdeckung der Rechtlosigkeit der Säuerliste gemacht hat.

— **Essen.** Unversämte Gefellen. Etwa 20- bis 25-jährige Männer machten sich mit brennender Zigarre an den Betriebsstoffpumpen der Großanlage an der Biehofer Straße zu schaffen. Als der Tankwart sie auf die Gefahr aufmerksam machte, wurden sie frech und griffen ihn tätlich an. U. a. wurde dem pflichtgetreuen Mann ein Messer ins Gesicht und andere schwere Kopfverletzungen beigebracht.

Beginn: Montag



Zerschlagen
sind die bisher gültigen Preise-
für Teile des früheren Wertes erhalten Sie
jetzt unsere bekannt guten Qualitätswaren.

Sie müssen die Gelegenheit ausnutzen und zu
unserem SAISON-AUSVERKAUF kommen!

BASSE & UERP MANN
A.-G. ISERLOHN

Trotz der Ausverkaufspreise Fahrtvergütung in bekannter Weise.
Verlangen Sie von Ihrem Postboten unsere 4seitige Extra-Zeitung

— **Gevelsberg. Weite Reise.** Auf eine weite Entfernung fortgetrieben wurde ein in Gevelsberg aufgefahrener kleiner Kellereiballon der in Heinrichsberg im Böhmerwald in der Tschekoslowakei niederging. Ein dortiger Schullehrer fand ihn auf dem Wege zum Unterricht und sandte dem hiesigen Aufseher, Werthmann, Mittelsfrage wohnhaft, ein freundliches Schreiben.

— **Vielefeld. Landvolk und Buch.** Während einer zur Zeit in der Volkshochschule Emden bei Vielefeld stattfindenden Wochenschule wurde an einem Abend die Frage des ländlichen Bücherwesens zur Erörterung gestellt. Vor den 140 versammelten Mitschülern aus Westfalen, Ostpreußen, Berlin u. s. f. sprach Dr. Windler vom Evg. Presseverband in Westfalen und Lippe über die Frage „Vollständige Bücherei auf dem Lande“. Die Betonung der sozialpädagogischen und volksbildnerischen Bedeutung der vorliegenden Aufgabe fand ein lebhaftes Echo in der nachfolgenden Besprechung, an der sich die Volkshochschüler lebhaft beteiligten. Sie zeigte, daß das Interesse am Lesen auch in der ländlichen Jugend wächst und daß sie nach dem guten Buch verlangt. Die führenden Kreise des Landes stehen hier vor einer Aufgabe, die längst der Erfüllung wartet und einem starken Bedürfnis entspricht. Ueber die Zwischenstation der vielen zerstückelten Vereinsbüchereien in Stadt und Land, bewußt zur Einrichtung öffentlicher, für jeden zugänglicher Gemeinde- und Bezirksbüchereien durchzuführen, ist eine unaufschiebbare Notwendigkeit von größter volksbildnerischer Bedeutung. Nach dem büchereipolitischen Referat sprach Hl. Gerding-Witten vom Evg. Bücherverband für Westfalen über Fragen der Büchereinrichtung und des Bestandsaufbaus nach den Grundfragen der modernen Büchereiarbeit. Jeder Tag ein Aufruf, von dem ungeordneten, nachlässigen Betrieb vieler Kleinbüchereien zur systematischen Volksbildungsbücherei durch die Bücherei fortzuschreiten.

— **Vielefeld.** Beim Anzünden einer Kerze brach in dem Schlafzimmer einer alten, an der Detmolder Straße wohnenden Dame, ein Brand aus, der schnell auf Kleider und Möbel übergriff. Die Frau zog sich schwere Brandwunden beim Versuch, das Feuer zu

löschen, an den Händen zu, sodaß sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte.

— **Lübbecke.** Ein Mann in brennenden Kleidern. Als der 33-jährige Landwirt Hartlage in Fr. Ströhen einen Kesselmotor in Gang setzen wollte, explodierte plötzlich die Öllampe. Das brennende Benzin ergoß sich über die Kleidung des Mannes, die sofort Feuer fing. Auf die lauten Hilferufe eilten Männer herbei und erstickten die Flammen. H. trug schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

— **Hilden.** Seiner Frau einen Finger abgehackt. Ein hiesiges Ehepaar geriet abends auf dem Nachhauseweg in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf es bald zu einer regelrechten Schlägerei kam. Hierbei biß der Mann seiner Frau einen Finger ab. Als die Polizei eintrifft, wollte das Ehepaar nichts davon wissen. Man verfuhr sich wieder und ging Arm in Arm nach Hause.

— **Schömnitz.** Durch Feuer vernichtet. Im Hause des Fabrikarbeiters Schmittpott entstand ein Brand, der das Haus fast vollständig vernichtete. Es handelt sich um einen über 200 Jahre alten Fachwerkbau, der in früheren Jahren als Pfandhaus und gelegentlich auch als Gefängnis benutzt wurde.

— **Gröden.** Der preussische Staat prämiiert Fei. Eine Schülerin der hiesigen St. Canisius-Schule erhielt durch Erlass des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wegen ihres Fleißes eine Prämie von 300 M. Der Betrag darf nur zur weiteren Ausbildung der Schülerin verwendet werden.

Landkreis Iserlohn

Am 1. Weibhofen

— **1. Weibhofen.** Wochenmarkt. Der gestrige Wochenmarkt wickelte sich in den gewohnten Bahnen ab. Auch waren die in der vorigen Woche ausgebliebenen auswärtigen Händler wieder erschienen. Der Warenabatz war durchweg zufriedenstellend. Gemüse, be-

sonders Blumenkohl in guter Qualität zu billigen Preisen und die anderen Kohlarten wurden viel begehrt. Die Fischhändler hatten diesmal nicht ausverkauft. An Obst waren die immer reicher kommenden Äpfelkisten vorherrschend.

— **1. Weibhofen.** Ungetreuer Schlafge-nosse. Ein junger Landwirtschaftsgehilfe bei einem hiesigen Landwirt hatte für einige Tage einen arbeitslosen Tagelöhner aufgenommen und mit ihm sein Schlafzimmer geteilt. Gestern morgen verschwand nun heimlich der Schlafge-nosse und mit ihm verschiedene wertvolle Sachen des Landwirtschaftsgehilfen, dessen Vertrauen so schnell mißbraucht wurde.

— **1. Weibhofen.** Die Mutterberatungskun-den sollen auch in diesem Jahre weiter abgehalten werden, und zwar in jedem Monat einmal am vierten Freitag eines jeden Monats, nachmittags 3 Uhr, im Beratungszimmer des Amtshauses.

Am 1. Ergie

— **Ergie. Konzert.** Der hiesige WGB. „Eintracht“, der durch seine Erfolge auf den Wettstreiten in den letzten Jahren auch über unsere Grenzen bestens bekannt ist, veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittags um 4 Uhr unter der umsichtigen Stabsführung von Lehrer Höher im großen Hengstenberg'schen Saale ein Konzert. Als Mitwirkende ist das durch seine Vorträge vom Rundfunk her bekannte Terzett Geschwister Klempf, Schwanke sowie Herr Fred Peters-Schwarte, gewonnen worden. (f. Inserat).

— **Gemen. Standesamtsstatistik.** Nach der aufgestellten Standesamtsstatistik sind im abgelaufenen Jahre 33 Trauungen beurkundet worden. (28). Geburten sind 43 angemeldet worden. (54). Außerdem sind 35 Sterbefälle beurkundet. (28). Die eingeklammerten Zahlen stellen das Ergebnis von 1928 dar.

Vörten und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 9. Januar.

Es notierte weiß. Weizen 26,25—26,5, weiß. Roggen 18, inl. Hafer 18—19, öst. Hafer 19,75—20,5, ausl. Weizen 27,5—29,5, ausl. Roggen 23—24, ausl. Gerste 18,5—19, Platanis 17,5—18, Cinquantinmais 20,5—21, Wäldermehl 38,25—38,5, Roggenmehl 29,5 bis 29,75, öst. Weizen 28—28,50, Weizenkleie 10,75—12,5, Trodenmehl 12—12,5, Zuckermehl 16,75—17. Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilo waggontfrei Dortmund in Ladungen von 15 To., bei Weizen zu den Wälderton-ventionsbedingungen. Tendenz: ruhig.

Was hören wir im Rundfunk?

Sonntag, den 11. Dezember 1930.

06,45: Zeitbesühungen.
07,00: Morgenkonzert.
10,30: Tagesdienst, Wasserstandsbulletin.
12,50: Wetterdienst.
12,55: Rautener Zeitzeichen, Tagesdienst.
13,05: Mittagkonzert.
15,00: Kinderpfadstunde.
16,00: Grundlagen der Jura-Technik.
16,20: Prof. Dr. Hans Karlinger: „Kirchliche Architektur als literarischer Ausdruck der Jahrhunderte.“
16,45: Wirtschaftspolitische Umschau.
17,05: Prof. Hafe: Englisch.
18,30: Gemeinverfändliche Rechtskunde.
18,50: Mitteilungen der Interessengemeinschaft Westdeutscher Jura-Vereine.
19,00: Wirtschaft, Wetter- und Sportdienst.
19,15: Die Stunde des Arbeiters.
19,40: Die Frau im Beruf.
Übertragung aus der „Zeile“:
20,00: Damenführung der Großen Kölner Karnevals-Gesellschaft.
23,00: Nachtmusik und Tanz.
Anschließend: Intermezzo: Übertragung vom fünften Dortmunder Sechstagerrennen.
00,00: Meister des Jags.

Geschäftliches

— **Kein Kleidungsstück ist so sehr dem Verschleiß ausgesetzt, wie gerade der blaue Arbeitsanzug, da er täglich getragen wird und fast wöchentlich gewaschen werden muß. Gute blaue Arbeitskleidung muß daher stark und dicht sein, um die Unterbekleidung von Schmutz zu schützen, und soll sich dennoch gut waschen lassen. Die Stoffe der BP blauen Arbeitsanzüge (BP-Silber — Koberdrell, BP-Gold — Fischgratdrell) sind eisenfest, leicht waschbar, dabei doch dicht gewebt, so daß ein Durchdringen von Schmutz und Öl auf die Unterbekleidung verhindert wird. Die BP blaue Arbeitskleidung ist bequem geschnitten, alle Nähte sind doppelt mit vierfachem Zwirn genäht, Taschen linksseitig unterlegt, und Knöpfen und Ecken mit grünen Niegeln verstärkt. Die Farbe ist garantiert echt, das beste Zeugnis der deutschen Farbenindustrie. — Die Firma Bernhard Stern, die bekannt ist für gute Qualitäten, hat den Verkauf dieser bewährten Fabrikate und unterhält ständig Lager in allen Artikeln der BP Berufskleidung.**

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzialles, Gerichts- und Sport: Hans Gerhard Pegg, Schwerde.

Inventur Ausverkauf

Beginn: Montag, den 13. Januar

Kaufen Sie nicht wahllos im Inventur-Ausverkauf

sonst werden Sie zuhause mit Schrecken feststellen, daß Sie Ihr Geld für nichts ausgegeben haben. Dieser Gefahr sind Sie bei mir nicht ausgesetzt. Meine regulären Qualitäten in Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung sind gewaltig im Preise herabgesetzt. Große Posten Hosen, Arbeitshemden, Berufskleidung, Pullover, Sweater, Unterjacken und Unterhosen bringe ich zu spottbilligen Preisen zum Verkauf.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Bernhard Stern

*Mit vollen Händen
werfen wir die Ware raus!*



der nicht seinesgleichen
haben wird

Die gesamten
Lagerbestände
unterstehen
gewaltigen
Preisherabsetzungen
Wir sagen nur noch:
Morgen Fenster ansehen

**Montag
früh
geht's
los!!!**

STEIN
Das Haus der guten Qualitäten
Schwerte Hüsingstr. 28 und 31

Die Flamenfrage in dem entscheidenden Stadium

Von Dr. van Dingenen,

Im Jahre 1930 feiert Belgien das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens. Im Mittelpunkt seines Festprogramms steht eine internationale Ausstellung, die auf auffallend Weise in drei Städten, Antwerpen (Flandern), Lüttich (Wallonien) und Brüssel, abgehalten wird. Diese Einteilung ist keine zufällige, sondern eine Folge der Rivalität zwischen Antwerpen und dem verflochtenen Brüssel, die auf der Nationalitätenfrage beruht und bis in den vierziger Jahren, des vorigen Jahrhunderts zurückreicht.

Belgiens Jubiläumsausstellung steht somit im Zeichen des Sprachproblems, das seit Monaten alles beherrscht und das Land in eine schwere Krise gestürzt hat. Die flämischen Nationalisten (Aktivisten, Frontsoldaten und radikale Flamen; sie kennen keine Parteipolitik) brachten die Flamenfrage — das Sprachproblem ist nichts anderes — durch drei aufeinanderfolgende Wahlsiege in den Vordergrund. Am 9. Dezember 1928 wurde ihr Kandidat Dr. A. Vornis, der bekannte Aktivistenführer aus der Offiziationszeit, bei den Antwerpener Kreiswahlen mit 83 100 Stimmen gewählt. Am 26. Mai erhöhten sich die Zahl ihrer Kammerabgeordneten von sechs auf zwölf. Am 23. Juni wurden 43 Nationalisten in die Provinzvertretungen gewählt. Diese Wahlerfolge der radikalen Themen haben, nach belgischen Verhältnissen, die Bedeutung einer friedlichen Revolution. Sie riefen dann auch in den flamenfeindlichen Kreisen eine geradezu panikartige Verstärkung hervor. Und das bis dahin Unerreichbare wurde Ereignis: die verflochtenen Flamenfeinde forderten, in Belgiens Interesse, die unverzügliche Lösung der Flamenfrage, die sie neunundneunzig Jahre mit allen Mitteln verhindert haben.

Die radikalen Flamen haben mit einem Schlage erreicht, was die parteipolitischen Flamen mit ihren 42 Parlamentariern in Jahrzehnten fertig zu bringen nicht in der Lage waren. Belgien steht nun vor der Wahl, das Recht der Flamen auf ein flämisches Flandern anzuerkennen oder einen aussichtslosen Kampf auf Leben und Tod auszusuchen.

Von diesen zwei Uebeln hat es das kleinere gewählt. Bereits im September kündigte Ministerpräsident Jaspar an, nunmehr fest entschlossen zu sein, das Sprachproblem noch vor der Jubiläumsfeier zu lösen. Zu dieser Erklärung sah er sich freilich mit Veranlassung durch den sehr natürlichen Mangel an Begeisterung für die Jahrhundertfeier bei den Flamen. Die flämischen Nationalisten werden sich selbstverständlich auf keinen Fall daran beteiligen.

Schon am 19. Oktober nahm Jaspar eine Umbildung des Kabinetts vor. Flandern (4,5 Millionen Einwohner) ist darin nur mit drei Ministern vertreten, Wallonien (3,5 Millionen Einwohner) mit sechs, Brüssel mit drei. Somit

stellten sieben flamenfeindliche Minister von zwölf die Flamenfrage lösen!

Im Parlament liegen aber die Verhältnisse ganz anders. Die Liberalen mit 28 Sitzen und einige Katholiken mit 20 Sitzen (le parti de France) waren, sind und bleiben die unverwundlichen Feinde des Flamentums, das sie wie alles Germanische aufs tiefste hassen. Sie treiben dann auch bei der Vespersion wie bei der Durchführung der flämischen Reformen eine verzweifelte Sabotagepolitik. Die katholisch-flämischen und katholisch-wallonischen Demokraten (43 bzw. 13 Sitze) sowie die Sozialdemokraten (70 Sitze) sind Parteigänger einer kulturellen Autonomie für Flandern und Wallonien, d. h. sie erstreben ein französisches für Wallonien, ein gemischtes für Brüssel. Minderheiten sind nach ihrer Auffassung die deutsche Bevölkerung von Eupen-Malmédy und die doppeltsprachigen Einwohner von Groß-Brüssel und einiger Gemeinden an der Sprachengrenze. Die Französlinge, die in Flandern leben und größtenteils Staatsbeamte sind, folglich die Landessprache beherrschen müssen, kommen als Minderheit nicht in Frage.

Für diese Lösung ist im Parlament eine erhebliche Mehrheit vorhanden. Die Entscheidung über die Minderheitenfrage kann jedoch alles in Gefahr bringen. Die Flamenfeinde haben sich dann auch auf die Frage geworfen, wie der Teufel auf eine Seele. Gelingt es ihnen, die Anerkennung der Französlinge in Flandern als Minderheit durchzusetzen, so wird das flämische Regime für Flandern in der Praxis nicht viel mehr als eine verbesserte Ausgabe des bisherigen verhassten Doppelsprachregimes bedeuten.

Bei den Kabinettsberatungen über die Flamenfrage der Staatsuniversität Gent, hatten die liberalen Minister am 21. November unter dem Drang der Umstände nachgegeben. Am 26. machten sie dann plötzlich ihre Billigung des Jasparischen Programms von der Beibehaltung einiger französischer Vorlesungen für die französisch sprechenden Studenten abhängig. Da flämischerseits jede Verhandlung über diese Verbindung abgelehnt wurde, reichte der Premier dem König die Gesamtdemission seines Kabinetts ein. Es stellte sich gleich heraus, daß diese in jeder Hinsicht bedenkliche Krise nur durch Kammerauflösung beseitigt werden konnte, falls beide Parteien ihre Stellungen befestigten. Weil aber, mit Hinblick auf die außerordentliche Erregung in Flandern, Neuwahlen eine weitere, starke Nachverschiebung zugunsten der radikalen Flamen bedeuteten hätten, haben die Liberalen in ihrem eiligt einberufenen Kongress vom 1. Dezember beschlossen, abermals zu kapitulieren.

Jaspar hat bereits am 4. Dezember mit seinen vorigen Ministern ein neues Kabinett

gebildet! Die liberale Sabotagepolitik hat die Verhandlungen also um vierzehn Tage verzögert. Dem Nationalitätenfrieden ist damit aber nicht gedient worden. Die Jasparische Politik muß unvermeidlich zu neuen Überraschungen führen. Die Lösung der Flamenfrage ist aber nicht aufzuhalten.

Die vom König der Niederlande 1822 gegründete Staatsuniversität, Gent, 1830 von der belgischen Regierung französisiert, 1916 vom deutschen Generalgouverneur in Belgien flämisiert, wird endlich wieder, und diesmal endgültig, in ein flämisches Kulturzentrum umgewandelt. Ungeachtet aller Sabotagen wird Flandern jedenfalls noch in dieser Parlaments-tagung von dem im Jahre 1830 eingeführten belgischen Entartungs-, Verwischungs- und Bedrückungsregime befreit.

Der endgültige Friede wird aber erst dann geschlossen werden können, wenn Flamen und Wallonen die Folgerungen aus der Tatsache, daß zwei noch Art, Sprache und Kultur grundverschiedene Völker nicht friedlich miteinander, sondern nur nebeneinander leben können, gezogen und die Bedeutung ihrer aufgezwungenen Mißhe ausgesprochen haben.

Vermischtes

ha. Bedarf für alkoholfreie Getränke.

Das Bedürfnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken will der Minister des Innern im allgemeinen anerkennen. Bei Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis dazu findet diese Bestimmung nicht überall die nötige Beachtung. Alle Polizeibehörden werden darauf hingewiesen, daß der Ausschank alkoholfreier Getränke jede mögliche Förderung verdient. Die Ortspolizeibehörden haben deshalb das Bedürfnis für den Ausschank dieser Art allgemein und grundsätzlich anzuerkennen, soweit nicht im einzelnen Falle besondere polizeiliche Rücksichten eine anderweitige Beurteilung ausnahmsweise geboten erscheinen lassen.

ha. Melder, nicht Schweizer.

Gegen die althergebrachte Berufsbezeichnung als Schweizer hat bekanntlich die Schweizer Regierung bei der deutschen Klage geführt. Auch der Allgemeine Melderverband Deutschlands hatte andere Berufsbezeichnungen im Schweizerlande gebilligt. Die überwiegende Mehrheit der Landwirtschaftskammern hat Bedenken gegen diesen Beschluß nicht erhoben. Jetzt hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sämtliche Landwirtschaftskammern und die Hauptlandwirtschaftskammer ersucht, künftig die neuen Berufsbezeichnungen anzuwenden: Melkmeister an Stelle von Oberschweizer, Melker statt Freischweizer, Melkergehilfe statt Unterschweizer, Melkerlehrling statt Schweizerlehrling.

ha. Steuern durch Nachnahme.

Fällige Steuern werden neuerdings bekanntlich vielfach durch Postnachnahme eingezogen. Durch ein besonderes Gesetz sollte die Abgabensordnung dahin ergänzt werden, daß die dadurch entstehenden Kosten der Steuerpflichtigen zu

tragen hat, wenn er mit einer Zahlung im Rückstand ist. Das Gesetz ist jetzt verfaßt. Ein zweites Reichsgesetz betrifft die Entschädigung von Betrieben und Arbeitnehmern auf Grund der Einführung des Brauwassers. Derartige Ansprüche können nur nach den Bestimmungen dieses Gesetzes aufgewertet werden. Sie betragen für Hersteller 5 oder 12 Prozent, für den Vermittler 5 oder 30 Prozent, für Arbeitnehmer 12 Prozent, für andere Berechtigte 5 oder 18 Prozent. Hersteller müssen nachweisen, daß die Aufgabe oder Einschränkung ihres Betriebes auf die Herstellung oder den Vertrieb von Monopolzeugnissen zurückzuführen ist.

ha. Festzeitgespräche.

Festzeitgespräche sind nach der neuen Fernsprechnordnung vom 1. Februar dringende Gespräche mit Voranmeldung, für die bei der Anmeldung eine bestimmte, feste Ausführungszeit gewünscht wird. Die feste Ausführungszeit kann nachträglich geändert werden. Es können auch andere Gespräche nachträglich in Festzeitgespräche umgewandelt werden. Zwischen der Anmeldung oder dem nachträglichen Antrag und der festen Ausführungszeit muß ein Zeitraum von mindestens einer halben Stunde liegen. Eine Gewähr für die Herstellung der Verbindung zur angegebenen Zeit übernimmt die Post nicht. Ist zur gewünschten Zeit ein anderes Gespräch im Gange oder liegen Anmeldungen auf Gespräch vor, die den Vorrang vor dem Festzeitgespräch haben, so werden zunächst diese abgewickelt. Geht für dieselbe Zeit mehrere Anmeldungen auf Festzeitgespräche ein, die über dieselben Leitungsverbindungen abzuwickeln sind, so werden sie in der Zeitfolge ihrer Anmeldung ausgeführt. Bei gleicher Anmeldezeit bestimmt die Vermittlungsstelle die Reihenfolge.

ha. Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit.

Die Arbeitslosigkeit hat in den beiden Wochen vor Weihnachten die heftigste Zunahme erlitten. Als Hauptursache betrachtet man den kurzen Frost, der weithin die Außenarbeit stillgelegt hat. Dazu kam der Abschluß der Hauptbetriebszeiten in mehreren Verbrauchsgüterindustrien: Zucker und Konerven. Die Hilfskräfte zu Weihnachten wurden entlassen. Wichtige Industriebetriebe sprachen Entlassungen über Weihnachten und Neujahr aus. Kurzfristige Entlassungen treten immer mehr an Stelle des früher üblichen tageweisen Auslassens. In der Landwirtschaft und beim Bau lag der Arbeitsmarkt still. Bei den Steinen und Erden verschlechterte sich die Lage stufenweise. Bedeutend stieg die Arbeitslosigkeit weiter beim Metall. Der erwartete Rückschlag trat bei den Nahrungs- und Genussmitteln ein, während der Rückgang der Jahreszeit bei der Bekleidung noch nicht zum Stillstand gekommen ist.



Die internationale 13

Roman von J. Schneider-Boers.

41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Alles bäumte sich auf. „Alles dein Wert?“
„Nein. — Ich bin zwar nur eine Frau, aber ich gebe dir das Ehrenwort, daß ich nichts damit zu tun habe. Zoe ist schon seit vorgestern abend hier. Ihr wartet zu zusehentlich. — Uebrigens habe ich auch keinen Grund, Krappe und Stout zu bemitleiden.“

Er sah nach der Decke, wo eine Fliege langsam über das Weiß der Stoffsatur kroch. Dann glitten seine Augen von dieser ab und hefteten sich auf das Muster des Teppichs. „Du hast dich also nur meiner Person verschert?“
„Nur der deinen,“ bestätigte sie. „Du erlaubst, daß ich dir ein Glas Wein bringe? Mir macht es den Eindruck, als könntest du das sehr notwendig gebrauchen.“

„Etwas Wein mit Gift!“ lachte er sarkastisch. „Das kenne ich.“

Sie erwiderte nichts, verließ den Raum und kam schon nach einer Minute wieder mit einem gefüllten Kelchglas zurück. „Du mußt erlauben, daß ich es dir an die Lippen führe, Magnus“ bat sie. „Die Hände darf ich dir nicht freigeben.“

Er hob sie trotzdem und schob den schweren, geschliffenen Becher mit umgeschliffenen Fingern zum Munde. Ohne ihn abzusehen leerte er ihn bis zum letzten Rest. „Möglichstweise habe ich dir sogar noch zu danken.“ Offener Spott glomm in seinem Blicke auf.

„Vielleicht.“ Sie drückte die Achseln etwas hoch. „Wo ist Ninon?“

„Ich denke sie wird noch schlafen.“ Er vernied es, sie anzusehen und ließ die Augen durch das große offene Fenster schweifen, durch welches das helle Rot der Morgenröte brach.

„Und Dellers?“ forschte Ninon.

Es kam keinerlei Antwort.

„Höre, Magnus, du weißt doch sicher, wo er ist.“

Er erwiderte nichts, betrachtete nur die feingliedrige Kette an seinen Gelenken und lächelte sarkastisch. „Du machst deine Sache nicht klug, Ninon! — Du mußt ganz anders fragen, um etwas aus mir herauszubekommen.“

„Ich will dir ja gar nichts herauslocken, mein Lieber. Nur sagen sollst du mir, ob er tot ist.“

„Diesen Beiseid mußt du dir von Krappe holen.“

„Von Krappe und Stout! Schön! — Tandey wird das schon besorgen. Wozu geht das ja weiter nichts an! Komm jetzt!“

„Wohin?“

„Ich möchte so gerne jedes Aufsehen vermeiden, Magnus! Du mußt gestatten, daß ich dich durchsuche nach Waffen und so — —“

Er verlor alle Farbe. „Das nenne ich Kammeradschaft.“

Aber er hielt ruhig, bis es geschah, bewegte kaum die Hände und sah mit unfähiger Verachtung, wie sie ihm den Browning aus der Tasche nahm.

„Auf der linken Brustseite halte ich vier Millionen Franken versteckt,“ höhnte er.

„Sie liegen gut,“ lächelte sie. „Aber wir haben nicht mehr viel Zeit. Wenn du kein Aufsehen erregen willst, wirst du mir jetzt folgen.“

Sie holte einen Umhang aus dem Rahmen nebenan und legte ihm denselben über die Schultern, so daß seine gefesselten Hände vollkommen verdeckt waren.

„Nun komm!“

Er sah, wie sie den Browning zu sich nahm, und ging voran. Ein Hotelbedienter, der ihnen auf der Treppe begegnete, ahnte nicht das Geringsste und ließ sie ohne jeden neugierigen Blick passieren.

Sie verließen das Haus durch eine rückwärtige Türe, die nach einer unbelebten Straße mündete. Alfen stieg ohne weiteres in den Kraftwagen, der bereitstand und dessen Motor angefurbelt war.

Ninon sprang nach, dann glitt das Auto dahin. Der Baron lehnte den Kopf zurück und starrte ins Leere. „Verspielt! — — Verraten von einem Weib.“

Die Fahrt war endlos. Mit seinem Worte unterbrach Ninon das Schweigen. Man ließ die Flucht der Häuser zurück und kam auf freies Gelände. Wiesen dehnten sich, Waldspitzen tauchten in das Blau, braune Ackertrümmer schob sich über den Boden, meistens sprang die Ebene ins Land.

Nun hielt der Wagen. Ein gutes Stück abseits hörte Alfen das Surren eines Flugzeuges. Es war ein Eindecker, der mitten in der zweiten Fläche stand, über die sie schritten.

Der Pilot war unglaublich jung, fuhr an die Mähe und half Ninon auf den Sitz am Steuer. Sie bat mit einem Blick Alfen neben sich, winkte dem jungen Manne dankend zu und legte die Hand auf den Hebel. Die Maschine holperte erst dahin, dann hob sie sich, schraubte sich immer höher, freiste in mächtigen Bögen und tauchte zuletzt in die rosigen Wolken hinein, welche das Firmament umsäumten.

Ninon trug ein Strahlen im Gesicht. „Ich würde dir so gerne jetzt die Ketten abnehmen, Magnus, aber ich darf die Hände nicht vom Steuer lassen. Du mußt mich als gefesselten Mann anhören: Ich konnte dich nicht anders retten, als auf diese Weise.“

Es riß ihn herum. „Retten? — — Du mich retten?“

„Ja! — —“ Sie wandte ihre Aufmerksamkeit der Seine zu, welche in breiter Schlinge dünnflüssiges Silber unter ihnen hinwegschob.

„Ich war gestern bereits im Begriff, in das Palais Malmain zu gehen, um dich zu warnen, als ich Zoe vor denselben patrouillieren sah. So konnte ich nur ein Telegramm wegen Gottlob, du kamst. Du warst ihn unfehlbar in die Hände gelaufen.“

„Und Krappe und Stout?“

„Ich sagte dir schon, ich habe keinen Grund, die beiden irgendwie zu schonen oder zu benit-

leiden. Tandey kann mit ihnen machen, was er will. Er wird sie schon zum Reben bringen.“

„Warum hast du mich gekettet,“ frag er mißtrauisch.

„Frag mich jetzt nicht so viel, mein Lieber.“ Sie sah angestrengt nach dem Häusermeer und ließ die Maschine noch einige hundert Meter aufwärts steigen. „Wenn ich dir gesagt hätte: Flieh! — so wärst du todsicher geblieben. Einmal, weil du mir nicht geglaubt haben würdest und dann, weil du doch jedenfalls dich als tapferer Mann zeigen wolltest, der nicht von einer Frau gerettet sein will. Also mußte ich dich erst zu meinem Gefangenen machen, — kannst du sehen, ob das dort rechts von uns ein Flugzeug oder ein Wolfenfeigen ist?“

„Ein Wolfenfeigen“, beruhigte er. Er starrte nach der Richtung hin, bis seine Augen tränten.

„Dann ist es gut. Wir werden in etwa drei Stunden von Paris weg landen, dann mache ich dir die Hände frei.“

Er lehnte den Kopf zurück und fühlte, wie ihm etwas über die Wangen rann.

„Es gab noch einen Menschen, der Treue hielt. — Und dieser Mensch war eine Frau.“

Tandey hatte Stout, als dieser das Bilet in Saint Germain löste, unermittelt die Hand auf die Schulter gelegt. „Sie reifen allein?“

Stout ließ die Brieftasche fallen und stand wie eine weiße Mauer. Das saße Gelb der Wangen setzte sich bis in die Lippen fort. Nur die Augen standen rot unterlaufen.

„Wo ist Krappe?“ Tandey hielt die Linse in der Tasche und ließ ihn nicht aus den Augen. „Ich habe Sie noch vor einer halben Stunde zusammen gesehen.“

„Er wollte nicht mitkommen“, rief Stout heraus, taumelte und verlor auch noch den letzten Rest von Farbe, als Krappe im selben Moment unter der großen Flügelhaube der Halle auftauchte. Er fuhr mit dem Zeigefinger der Rechten nach der Stirne. Es war das verabschiedete Warnungssignal.

(Fortf. folgt.)

Sonntag,
12. Januar 1930
nachm. 2.30 Uhr

Lokalkampf-Meisterschaftsspiel

S.S.V. 06 I — Union I

W. S. V.

Sportplatz: „Im Reiche des Wassers“.

AUS STADT UND LAND

Schwerte, den 10. Januar 1930.

Gedenktage.

11. Januar: 1798 Der Maler Karl Neumann in Handschuchsheim geboren (gestorben 1850). — 1841 Noß entdeckt festes Land im Südpolargebiet. — 1871 Der Kolonisations- und Verlagsbuchhändler Hermann Meyer in Hildburghausen geboren.

Wetterbericht der Wetterwarte Offen vom 9. Januar.

Das Hochdruckgebiet über Südosteuropa hat sich weiter zurückgezogen, während das neue Tiefdruckgebiet in West- und Nordwesteuropa vorgerückt ist. Diese Verhältnisse hier heute früh erneute Trübung und Regenfälle bei 2 bis 6 Grad Wärme. Sonst war es in Deutschland noch trocken aber meist wolfig, im Osten und Süden bei leichtem Frost. Der kalte Osten hatte schwachen Südwind, Schneefall und 0 Grad.

Wetterausblick bis Samstag: Veränderlich, zeitweise Regen und mild bei südwestlichen Winden.

Angefahren.

Gestern Abend wurde auf der Brückstraße ein junger Mann, der einem Kraftwagen ausweichen wollte, aber nach der verkehrten Seite sprang, von diesem angefahren und zur Seite geschleudert. Der junge Mann lag auf das Straßenpflaster und wurde mit einer heftig blutenden Kopfverletzung einem Arzt zugeführt.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Unter dem Vorsitz des Vorstanders Klein tagte gestern Abend der Ausschuss der allgemeinen Ortskrankenkasse im Lokale Kleudgen, nachdem vorher der Vorstand zu einer kurzen Besprechung zusammengetreten war. Der Vorschlag für 1930, der in Einnahme und Ausgabe auf den Betrag von 212 000 M. abgeschlossen ist, wurde eingehend durchberaten und genehmigt. Zu Rechnungsprüfern für die Jahresrechnung 1929 wurden die Herren Kraumendahl, Goetz und Ellinghaus gewählt. Ueber eine beantragte Erweiterung der Familienversicherung bezüglich der Krankenhausbefreiung soll in einer außerordentlichen Ausschusssitzung Anfang Februar Bescheid gefasst werden.

Als gefunden wird gemeldet.

ein Damenhut. Die Verliererin kann diesen bei der Polizeiverwaltung in Empfang nehmen.

Als Facharzt für innere Krankheiten.

und gleichzeitig als Leiter der Inneren Abteilung des Marienhospitals hat sich in unserer Stadt Dr. med. Wilh. Bücken niedergelassen. Hinsichtlich der Sprechstunden weisen wir auf das Inserat in unserem heutigen Anzeigenteil hin.

Zu einer schweren Schlägerei.

kam es am gestrigen Nachmittag gegen 4 Uhr zwischen Erwerbslosen auf dem hiesigen Marktplatz. Bekannte Raufbolde konnten es sich nicht verkneifen, gegeneinander ins Feld zu ziehen und sich gründlich zu verprügeln. Eine große Men-

schennmenge wurde Zeuge dieser häßlichen Vorgänge. Die herbeigerufene Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her. — Da sich derartige Zusammenstöße in der letzten Zeit an dieser Stelle mehrmals wiederholt haben, wäre es angebracht, von zuständiger Stelle aus mit „eiserne Degen“ gegebenenfalls eine Reinigungsaktion vorzunehmen. Es gehört nicht zu Seltenheiten, daß die Ruhe der Marktplatzanwohner zur nächsten Stunde durch derartige Flegelereien empfindlich gestört wird. In den meisten Fällen handelt es sich immer wieder um dieselben Elemente, die die Passanten in größter Weise belästigen und derartige Schlägereien unter sich austragen.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Ortsgruppe Schwerte, hat in nächster Woche ihre erste Monatsversammlung im Gasthof „Posthorn“ Jnh. Horst. Die Naturfreunde-Bewegung hat sich das Ziel gesetzt, Jung und Alt zu lebensfrohen, mit der Natur vertrauten Menschen zu bilden.

Jugendleiterabend am 12. Januar in Her-

lohn. Am 12. Januar findet in Herlohn im Bahnhofshotel Dieckmann und Nidel eine Jugendleiterabende der Gruppe Herlohn-Schwerte statt, zu der alle Vereine ihre Vertreter entsenden müssen.

ha Lohn für Feiertage.

Die Lohnzahlung der gesetzlichen Wochenfeiertage an Arbeiter bei den Reichsverwaltungen war fraglich geworden. Der Reichsminister der Finanzen bemerkt jetzt dazu, daß ein ohne Lohn beurlaubter Arbeiter für einen in diesem Urlaub Wochenfeiertag seinen Lohn erhält. Dagegen ist der Lohn für den Wochenfeiertag zahlbar, wenn der Urlaub ohne Lohn am Tage nach dem Wochenfeiertage beginnt oder am Tage vor dem Wochenfeiertage endet.

Zwangsvollstreckung.

In Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Samstag, d. 11. Jan. 1930, vorm. 10 Uhr, in Schwerte, Weststr. 15

- 1 Ledersofa,
- 1 Küchenschrank,
- 1 Klappstuhl,
- 1 Plüschsofa,
- 1 Schlafzimmerbild,
- 1 Drehbank,
- 1 Bettstelle,
- 1 Küchenbüfett,
- 2 Kamine

u. a. m. 144 öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Schwerte, 10. Jan. 1930.

Kötter, Gerichtsvollzieher fr. A., Marktstraße 23.

Die erkannte Person, die gestern Abend aus der Wirtschaft Wächter einen grünen Bodenmantel entwendet hat, fordere ich hiermit auf, den Mantel bei mir wieder abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

146 Alex Wächter, Hagenerstr.

Wünschen Sie gute und preiswerte

Blocks

Sogehen Sie in die Buchhandlung Carl Braus

Nach langjähriger Ausbildung am städt. Elisabethkrankenhaus Aachen und Marienhospital Aachen-Burtscheid habe ich mich in Schwerte als

Facharzt für innere Krankheiten niedergelassen und gleichzeitig die Leitung der Innern Abteilung des Marienhospitals übernommen.

Dr. med. Wilh. Bücken

Sprechstunden vorläufig im Marienhospital; ab 15. Januar Nordwall 6 (Telefon 2798), nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr und nach vorheriger Anmeldung.

Samstagnachm. u. Sonntags keine Sprechst.

Männer-Gesangverein „Eintracht“

ERGSTE

Chorleiter: Lehrer Walter Höber, Erste

KONZERT

am Sonntag, den 12. Januar 1930, nachm. 4 Uhr im Hengstenbergischen Saale in Ergste.

Mitwirkende: Geschwister Klemp, Schwerte Herr Fred Peters, Schwerte

Nach dem Konzert

T A N Z

Wir drucken alles! Buchdruckerei C. Braus.

Odeon - Lichtspiele

Heute bis Montag

Das Programm der Sensationen

Nahe für Eddie Polo

Sensationsfilm in 6 Akten

Eddie Polo in der Hauptrolle.

Seine größte Coup

Kriminal- und Sensationsfilm

in 6 Akten

William Fairbanks in

der Hauptrolle.

Lustspiel

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten!

Eklöh's Angebot

Gute Qualitäten zu billigen Preisen!

Kaffee stets frisch geröst., Pfd. v. 2.-

an

Plockwurst . . . Pfd. von 1.30

an

Sülze Pfd. 0.68

Kleinfleisch in Gelee, Pfd. 0.68

Kleinfleisch gepökelt, Pfd. 0.56

Bierwurst bayrische . . Pfd. 1.42

Gekocht. Schinken

. ¼ Pfd. 0.55

Holl. Molkereibutter

. Pfd. 2.10

Käse holländer, ... Pfd. 1.02

Allgäuer Pfd. 0.68

Erbsen la weichkochend, Pfd. 0.33

Ess-Aepfel

Extra-Angebot

5 Pfd. 0.55 5 Pfd. 0.75

Freitag und Sonnabend

Doppelte Sparmarken!

Eklöh Schwerte,

Hüsingstr.

„Januarfrühling“ in Schwerte

Die Kälteperiode vor einem Jahre. — „Die kalten Lüste sind erwacht.“ — Schmetterlinge und Maifäfer im Januar. — Der verkälte Schwerte Abendbummel. — Licht und Sonne überall.

✓ Dieser Januar spottet bis jetzt allen vorjährigen winterlichen Unlichkeiten, die damals bis in den März hinein frostig und eifrig sich Geltung zu verschaffen suchten u. nichts mehr haften als schützende Öhrklappen, faulende Pelzgarnituren und kohlengefüllte Kachel- und Kuchenschöfen. Nichts erinnert z. Bt. an des Hauses gefüllte Kamine, um die sich vor nicht weniger als zwölf Monaten frierende und von der erstarrten Natur eingeschüchterte Menschenlein einfanden; und selbst die Vollstetigsten unter uns mußten leidvoll bekennen, daß auch ein Ueberfluß an Blutkörperchen zum Schutz gegen die Kälteperiode, die erbarms- und schonungslos seinen Abschluß nehmen wollte, nicht ausschlaggebend war. Im Gegenteil, alle Welt erzählte sich von erfrorenen Fingern und Nasenspitzen; in die Öhrklappen wühlte sich der Frost tief hinein, daß man vor Schmerz hätte aufschreien mögen und diese unangenehmen „Nadelstiche“ brachten den ganzen Körper in Aufruhr. Den Winterportieren, jenen abgehärteten Gestalten, die sonst im kühlen Telemarkspring den Schnee silbern unter sich zerfließen ließen, oder jene Eisatrobaten, die schlitthubbewaffnet glaziös über blühende Eisflächen sprangen und weit ausholend einen Bogen nach rückwärts schlugen, ging dieser Quacksilbertiefstand ebenfalls über das erträgliche Maß hinaus und die meisten von ihnen zogen es darum vor, in der Nähe wärmeproduzierender Gegenstände ihre kurzen Tage zu verbringen. Anaden und Versten im Geäst schnee- verhangener Wälder, wo alles Leben einer tiefen unnahbaren Einsamkeit und großartigen Bangigkeit Platz gemacht hatte. Kurzum, es waren Wochen, verlebte in sibirischen Verhältnissen, wo sich Stadt und Land in eine „Taiga“ verwandelt hatte, in winterliche Stille und Vergessenheit.

Beliebt ist es, Vergleiche auch da anzustellen, wo sich Gegensätze stark geltend machen und dergleichen Erinnerungen, wie sie eben geschildert wurden, werden unwillkürlich wachgerufen, wenn, wie es augenblicklich der Fall ist, von einem sogenannten „Januarfrühling“ die Rede sein kann. Dieser „Januarfrühling“ verschafft sich besonders in unserem schönen, immerhin geschützten nördlichen Geltung und fast alle Wetterpropheten, die im letzten Sommer einen bevorstehenden strengen Winter ankündigten, haben einmal gründlich verfaßt. Schiller singt von der Paarung des Strengen und Mildes, was einen guten Klang geben soll, aber selbst von einem solchen, in diesem Falle harmonischen „Januarleben“ der einzelnen Temperaturen ist nichts zu spüren.

„Die kalten Lüste sind erwacht“, kann man mit dem Dichter jetzt sagen, der bestimmt seine lieblichen Verse nicht in einem Wintermonat zu

Papier gebracht hat. „Sonnenschein und linde Luft.“ Abgesehen von einigen frischen Abendböen ist von Kälte nichts zu merken, im Gegenteil, tagsüber lacht am Himmel der gelbene Sonnenball, der mit seinen wärmenden Strahlen das Wachstum in der Erde schon frühzeitig eifrig fördern hilft, allzu vorwichtigen Fallern die ersten Flugversuche unternehmen läßt und einige Käfer, die der Jugend sonst erst im Mai begehrenswert erscheinen veranlaßt, sich die noch wenig fortgeschritten ammutende Welt mit neugierigen Stacheldäugelchen anzuschauen. Und wenn aus einem Orte die Mitteilung gemacht wird, daß bereits blühende Stiefmütterchen die Vorgärten zieren, schüttelt man unwillkürlich über ein solches Witterungsgebrechen das weiße Haupt.

Der Schwerte City-Bummel in den Abendstunden erfreut sich in diesen Tagen eines lebhaften Zuspruchs. Sonst befürchtete Husten- und Schnupfenmiseren verlieren jetzt selbst bei Degradierung modernster Wintermäntel an ihrer Stabilität und in den Rathausanlagen und auf der Herderstraße läßt es sich gar anspendend lustwandeln. Liebespärchen, die bekanntlich sehnüchlich nach Lenzeßdurst und Nachigallenklagen in weichen Binden schmachten, erhalten nun bereits im Januar einen Vorstoß auf die Seligkeit, indem kein scharfer Nordwind und nässende Schneeflocken das traditionelle Stelldichein zu zerfallen vermögen. Auch dieser „Frühlingsjanuar“ hat bestimmte Lichtseiten aufzuweisen.

Und wenn dann einmal der Himmel seine Regentore öffnet, werden wir Menschen gleich misstrauisch und verdrießlich. Das macht, weil uns dieser Winter bis jetzt noch verwehrt hat und wir uns so sehr nach Licht und Sonne sehnen. Die Schwerte Sonne kann so bezaubernd nett lächeln, überhaupt dann, wenn sie die vielen emigen Menschen sieht, die nach den Feiertagen mit doppeltem Eifer ihren Pflicht erfüllen. Es ist ein gutes Zeichen, wenn man auch in der Arbeit Licht und Sonne, den „Januarfrühling“ erlebt. Dieser Frühling sollte auch dann erhalten bleiben, wenn es auch hin und wieder draußen stürmt und schneit und dunkle Tage das Herz schwer und traurig stimmen wollen. Nie den Mut verlieren, wie es uns Kaiser Maximilian ans Herz legt und diese Stunden, wie wir sie augenblicklich erleben, sind ganz dazu angetan, uns auch in der kommenden Zeit ein fröhliches Auge zu bewahren.

Dankbar sind wir für diesen „Januarfrühling“ in unserer Beziehung und wenn uns auch vielleicht noch kalte unwirtliche Wochen bevorstehen, wir wollen seiner stets gedenken. Möge er auch auf unser Volk symbolisch angewandt ein glücklicher Aufstakt bedeuten. Lg.

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Montag

der große amerikanische Sittenfilm:

Eltern, schützt Eure Töchter

Ein Mahnruf an alle Eltern der Welt von

Capt. La W. Marden, Leiter des

Jugendgerichtes von

Los Angeles.

Ein Film, den sich alle Eltern heranwachsender Töchter ansehen sollen.

Außerdem zeigen wir:

Charlie Chaplin

in

Carriere

Lustspiel in 6 Akten.

Morgen nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung

mit

Charlie Chaplins „Carriere“



(13. Fortsetzung.)

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Das trat aber zu ihrer Ehre bei es gelagert, Brunhilde dachte dabei weniger an sich selbst, als an ihren Gatten. Das mußte Hans Peter um jeden Preis erpart bleiben! Das durfte er nicht auch noch zu ertragen haben!

Sie sah dessen ernstes, hagergewordenes Gesicht vor sich, und gedachte des Augenblicks, da er, aller Fassung bar, sich gegen die Wand gelehnt hatte. Und sie hatte ihn noch beschimpft für das, was er an ihr getan, und ihn beschuldigt, das Erbe Berns an den Ruin zu bringen.

„Lassen Sie mich jetzt allein!“ Es war ihr fast unmöglich die Worte zu formen. „Sie brauchen keine Angst zu haben, daß ich Ihnen entweichen will. Für den Moment geht es über meine Kraft mit Ihnen weiter zu unterhandeln. — Kommen Sie morgen vormittag zwischen neun und zehn, dann werde ich Ihnen Bescheid sagen.“

„Ich danke Ihnen, Baronin. Auf Wiedersehen!“ Die Jofe fand die Herrin auf dem Teppich zusammengebrochen und alarmierte das ganze Haus. Ein Arzt kam — ein zweiter folgte auf dem Fuße — der Direktor des Palace-Hotels schloß vorsichtig die Türen, um nichts über den Vorfall durchsickern zu lassen. Schließlich war eine Ohnmacht doch kein Ereignis, an dem man starb. Für den Betrieb war es immerhin besser, wenn nichts davon in die Öffentlichkeit kam.

General Löwen hatte mit Bernd eine Segelpartie gemacht und kam bester Laune den sonnenbeschienenen Weg zum Hotel herauf. Der Chef des Hauses bat ihn für einen Moment in sein Privatzimmer und legte ihn schonend von der Unpäßlichkeit der Baronin in Kenntnis.

„Löwen erliefte zwar für den Moment, aber dann lächelte er nachsichtig: Vielleicht ein Kleid, das die Schneiderin nicht prompt geliefert hatte oder etwas Ähnliches,“ sagte er schon wieder beruhigt.

„Es wäre zu hoffen, Erzellenz!“ Ohne Bernd zu informieren, ging der General nach den Zimmern, die seine Tochter bewohnte. Er ließ dem Entel bestellen, er solle seinen Nachmittagsstee in der Halle trinken, da er Wichtiges mit der Mama zu besprechen habe.

Was sollte der Junge sich die paar schönen Tage durch die Laune einer Frau verderben lassen. Aber er revidierte sein Urteil sofort, als er einige Minuten später bei seiner Tochter eintrat und sie im Halbdämmer auf einer Chaiselongue liegen fand.

„Also wirklich etwas Ernstes,“ bemitleidete er sie. „Eine Magenverstimmung? Das Kesselfleisch, das du zum Nachtisch genommen hast, war etwas reichlich.“ Er strich mit den feingedehnten, schmalen Händen das weiße Haupthaar zurück und glättete dann das Silber seines Spitzbartes. Nach Brunhildes Geknurren greifend, zählte er deren Pulsschläge. „Eine Aufregung gehabt, wie? — Die Jofe hat mir gesagt, es wäre Besuch dagewesen. Gott, wie kann man sich nur von jedem Kreiß und Pethi so aus dem Gleichgewicht bringen lassen!“

Brunhilde sah nicht auf und drückte das Gesicht tief in die seidenen Kissen, die zu Dutzenden auf dem Sofa platziert waren. „Wächstest du in meinem Namen ein Telegramm an Hans Peter schicken?“

„Gerne! Aber ich glaube, es ist wirklich nicht nötig, Kind, ihn in Schreden zu setzen, nur weil du dich für eine Stunde etwas unpaßlich fühlst. — Zudem, so wie ihr zueinander steht, ist es mir rätselhaft, daß dich jetzt plötzlich nach ihm verlangt.“

„Ich habe ihm Unrecht getan, Papa.“

„Wie?“ „Ich habe dir von seinem Rendezvous im Park erzählt.“ Brunhilde wartete bis der General nickte. „Die Sache verhält sich wesentlich anders. Die Dame, welche heute bei mir war, hat mich aufgeklärt, daß die zwanzigtausend Schilling, die er ihr bot, das Schweigegeld für meine Beziehungen zu Dergens seien.“

„Weiß diese Dame davon?“ Löwen nagte ärgerlich an seinem Schnurrbart.

„Sie ist Dergens rechtmäßige Frau!“

„Donnerwetter!“

„Ich habe das nicht gewußt, Papa.“

„Ich will es glauben. — Solche Geschichten sind mir unheimlich zuwider, Brunhilde, weil sie schmutzig und ehrlos sind — und aufrichtig gesagt, dein Mann hat sich da wirklich als Kackarier benommen. Ein anderer hätte dich hinausgeworfen.“

„Wenn er nur ein Wort gesagt haben würde!“

„Das ist es eben, das ich ihm so hoch anrechne. Wenn die Sache wirklich nicht mehr ins Blei gebracht werden kann, von Liebe zwischen euch war ja ohnedies nicht mehr die Rede, wie?“

Statt einer Antwort hob Brunhilde beide Arme nach ihm, zog ihn zu sich herab und barg in stoßweisem Schluchzen das Gesicht an seiner Schulter. Ihr Weinen war so kindhaft erschütternd, daß der General seine Augen feucht werden fühlte.

Er ließ sie eine Weile gewähren und sagte tröstend über ihren Kopf hinweg: „Kind, das sind ja sehr eigentümliche Eröffnungen, die du mir da machst, wenn du sie auch nicht in Worte kleidest. Das konnte ich natürlich nicht ahnen. Nach all dem, was du geschrieben und gesagt hast, kam ich zu der Ueberzeugung, daß du nur noch auf Berns Volljährigkeit wartest, um die Scheidung gegen deinen Mann anzutragen.“

„Bernd! — Ruhe ihn mir doch, Vater!“

„Daß den Jungen, Hilde!“ Er drückte die Tochter in die Kissen zurück. „Nimm ihm das bißchen Ferienfreude nicht. Er ist ohnedies schon viel zu ernst für seine Jahre. Mit einem Fuß bei dir — mit dem anderen bei seinem Vater. Das muß ihn allgemach in Stücke reißen. Du würdest es bitter bereuen, wenn er dir genommen würde.“

Sie erschauerte, als ihr der General so mahnend in die Augen sah: „Wenn du noch gut machen kannst, dann tue es, Brunhilde, ohne Zögern.“

Sie nickte zustimmend. „Ich werde den Nachtschnellzug benützen, um heimzukommen.“

Löwen zog die Stirne in Falten: „Nur keine Extreme, Kind! Erst ein Brief, der ihn vorbereitet, dann wartest du seine Antwort ab. Es fragt sich, ob es ihm erwünscht ist, wenn du so plötzlich eintriffst. — Er braucht doch auch seine Zeit, darüber hinwegzukommen.“

Sie erröte und preßte die Lippen aufeinander. Ob er je darüber hinwegkommen würde? Jedenfalls wollte sie nichts unverluthet lassen, ihm den Beweis zu bringen, daß sie niemals dem Grafen zu eigen gewesen war. Freilich, die Küsse und die Minuten des Anschauens in seinem Arm ließen sich nicht mehr aus der Welt schaffen: „Ich werde ihm also schreiben.“

Der General empfand Erbarmen mit dieser offensichtlich Not der Tochter und strich beruhigend ihren Arm entlang. „Weiß Bernd nun all das Häßliche?“

Brunhildes Not vertiefte sich, während sie das beschämende „Ja“ sprach.

„Wie traurig!“ Löwen stand auf und sah wehmütig auf die schöne Frau herab. „Hast du gar nicht bedacht, Brunhilde, was du dem Jungen damit antust und was du alles in ihm zerstörst? Den Glauben an deine Reinheit! An die Mafellosigkeit deines Frauentums! Den Glauben überhaupt an alles, was den Namen Weib trägt! — Du hast dich beklagt, daß das Kind mehr auf der Seite deines Mannes steht. Findest du das nicht in der Ordnung? Ich möchte fast sagen, es ist ausgleichende Gerechtigkeit. Du willst Dergens und Berns Liebe und Hans Peter sollte leer ausgehen.“

„Schweig, bitte.“ Brunhilde hielt sich die Ohren zu.

„Es muß einmal gesagt werden, mein Liebes. Mit halbem ist nichts getan. Ich will jetzt nach Bernd sehen. Wir wollen ihm nichts von Allem sagen. Du schreibst Hans Peter! Wie ich ihn kenne, wird er Antwort geben. — Welche — das läßt sich natürlich nicht voraussagen.“

„Entschuldige mich abends bei unseren Freunden, ich könnte heute nicht tanzen und wenn es um meine Seele ginge!“ Brunhilde richtete zusammengekrüppelt einen Wall von Kissen um sich auf.

Der General versprach es und verließ das Zimmer. Ehe die Klinke einschnappte, sah er noch einmal nach ihr hinüber. „Ich lasse den Abendstisch hier auf dem Zimmer servieren!“ Es wird dir lieber sein!

Sie nickte dankbar, dann verflang sein Schritt auf dem Läufer des Korridors.

Den Kopf weit zurückgebogen, starrte Brunhilde nach der Decke und sah wie auf einer Flimmerleinwand ihre Ehe an sich vorbeiziehen. Sie selbst als kaum neunzehnjährige im myriadenüberlachten Brautgewande und dem zierlichen Hauch des Schleiers. Hans Peter ernst, ganz seiner Würde bewußt, bereits mit vierundzwanzig Jahren einem Weibe Gatte zu sein. Darauf die Flitterwochen, voll rosenfarbener Zukunftsträume erfüllt und ganz vom Liebestaumel durchtränkt. Das erste, ernste Zerwürfnis um ein lächerliches und dann das Wiedererlösen. Berns erstes, schlichtes Klopfen unter ihrem Herzen! Ihre Angst vor dem Mutterwerden und Hans Peters stolze Freude, als sie ihm den Erben gebar.

Dann das Erkennen, daß Anstetten verschuldet war, ihr Drängen es zu verlaufen und sein Widerstand, da er wollte, daß es dem Jungen erhalten blieb. Das Schicksal den ersten, tiefen Riß, der immer weiterklaffte, zuletzt so weit, daß nicht einmal das Kind den selben überbrücken konnte.

Sie sah ihn vor sich stehen, wie er, die Lippen halb zerbissen, darum bat, einen Teil ihres Vermögens, das sie selbst verwaltete, als Hypothek auf Anstetten einzutragen zu lassen, ihr Widerstreben und zuletzt die Forderung der Trennung, wenn sie ihm willfahre.

Sie fühlte erst heute, wie demütigend das alles für ihn gewesen sein mußte!

Ein leises Klopfen riß sie aus ihrem Erinnern.

Bernd steckte den Kopf herein und lachte ihr entgegen: „Darf ich mich ein klein wenig zu dir setzen? Ja?“ Er wartete etwas, bis sie gegen die Wand gerückt war und ließ sich dann auf dem Rand des Sofas nieder. „Denke dir, was ich loben Komisches erlebte. Ich habe in der Halle Tee getrunken. Du weißt doch an dem Eßtisch, wo wir unseren Stammtisch haben — da sah ich auf einmal Papa die Treppe herabgehen und auf mich zukommen.“

„Aber Bernd!“

„Tatsächlich, Mama! — Ich bin aufgeschreckt und wollte ihm die Hand schütteln, da war er schon wieder fort.“

„Junge, wie kann man am hellen Tage träumen!“ Sie strich sein Haar zurecht und forschte in seinem Gesicht. „Wie ähnlich du ihm bist!“

„Wirklich?“

„Sicher, mein Junge!“

„Ist dir das nicht lieb, Mama?“ Die Knabenaugen verdunkelten sich etwas.

„Doch Bernd! Sehr lieb sogar! Vielleicht reise ich schon mit dir zurück, wenn deine Klasse beginnt. Ich habe das Treiben hier herzlich satt.“

Er umfing sie mit Ungestüm und küßte sie, daß sie kaum mehr Atem fand. Als der General eine Viertelstunde später Nachschau hielt, saßen Mutter und Sohn am Schreibtisch und suchten Photos aus, die Bernd seit ihrem Hiersein aufgenommen hatte. Die schönsten davon wollte man noch heute nach Anstetten schicken.

Wie selig der Junge ist, dachte Löwen. Armes Kind! Vielleicht würde noch alles gut! Nach der Abendmahlzeit blieb man noch bis zehn Uhr beisammen und plauschte. Dann zog sich der General zurück. Brunhilde umfachte Berns Gesicht und küßte ihn, wie nie zuvor. Sie küßte den Gatten in ihm.

Der Knabe fühlte ihren Mund noch auf dem feinen Ruhen, als er längst schon in den Kissen lag und in wohligen Geborgenheit die Augen schloß.

Die schöne Frau ging ruhelos in ihrem Zimmer auf und ab. Die Jofe hatte sie zu Bett geschickt. Vater und Sohn schliefen. Nun kam der Brief an Hans Peter. Der Brief

von dem alles, aber auch alles für sie abhängen würde. Ob sie die rechten Worte fand? Ob er ihr Glauben schenkte? Ob er mit der Frau, die einen anderen geküßt hatte, noch Gemeinschaft haben wollte?

Damals — als er sich hatte hinreißend lassen, ihr seine Liebe zu zeigen, war wohl noch kein Verdacht in ihm gekümt, daß sie mit Dergens tändelte. Und am Tage vor ihrem Weggehen von Anstetten, bei dieser häßlichen Szene, hatte er die Worte hervorgestoßen: „Wenn du nicht — die Frau eines —“

Was hatte er damit sagen wollen? Wohl, wenn du nicht die Frau eines Edelmannes wärest, würde ich dich jetzt zu Boden schlagen!

Sie schauerte zusammen. Die Eröffnung durch Dergens Gattin mußte ihn furchtbar getroffen haben. Es wäre besser gewesen, wenn sie ihm selbst davon gesprochen hätte, aber das war nun nicht mehr zu ändern.

Sie ließ sich an ihrem Schreibtisch nieder und rückte Papier und Tinte zurecht. Dieser Brief war eine eiserne Notwendigkeit, die nicht zu umgehen war. Nach der ersten vollgetriebenen Seite, zerriß sie ihn und zog einen neuen Bogen aus dem Behälter. Verzweifelt suchte sie nach Worten und fand keine, wenigstens die nicht, welche ihr den Rückweg zu dem Gatten bahnen sollten, die Worte, die ihre Schuld unbefehligt und doch nur in dem Maße zeigten, als sie wirklich gefehlt hatte.

Nach einer Stunde ließ sie die Feder sinken. Es war unmöglich! Die Augen fielen ihr zu. Sie konnte sich kaum mehr so weit aufrichten, sich zu entkleiden und ihr Lager aufzusuchen. Morgen würde es leichter sein, ihren Bericht an Hans Peter abzufassen. Morgen!

Schwer wie Blei ruhte ihr Körper in den batistbezogenen Kissen des Bettes. Morgen!

Fern im Westen, wo die See mit dem nächtlichen Himmel in eins verschmolz, zuckte ein Wetterleuchten!

Frau Brunhilde wurde nervös. Zwischen neun und zehn hatte sie die Gattin Dergens zu sich gebeten. Aber diese war nicht gekommen. Es war schon elf vorüber und sie wurde noch immer nicht gemeldet. Sollte es sich doch nur um eine Erpressung gehandelt haben?

Sie empfand etwas wie Jörn und Beschämung und hörte kaum auf das Klopfen, mit dem die Jofe eintrat, und ihr einen Brief überreichte.

Brunhilde riß den Umhlag mit fliegenden Händen an der Schmalsteite entzwei. Große, charakteristische Buchstaben standen auf weißes Büttel hingeworfen:

„Baronin!“

Unter den gegebenen Umständen verzichtete ich auf meine Rache. — Ich werde auch ohne die geforderten zwanzigtausend Schilling schwören. Möge das Leben Sie mit Ihrem Geschick ausführen.

Gertraud Holmsfeld

Wie schwulstig, dachte Brunhilde. Theatralisch und komödiantenhaft in jedem Wort. Sie haßte alles Bombastische in Rede und Stil. „Möge das Leben Sie mit Ihrem Geschick ausführen.“ Lächerlich! Sie war schon ausgeföhnt! Und Hans Peter würde es in Bälde sein.

Jetzt fand sie auch die Stimmung, den Brief zu schreiben, der ihr heute nacht solches Kopfzerbrechen gemacht hatte. Ueber den Schreibtisch geneigt, hasteten ihre Finger über den Bogen hin. Vier Seiten! Und alles, was sie zu Papier gebracht hatte, war gut.

Sie faltete ihn zusammen und adressierte die Hülle. Es würde eine Foller ohnegleichen sein, bis die Antwort von ihm eintraf.

Es war erst zwölf Uhr mittags, aber sie trug ein Gefühl der Schwere in sich, als sei es spät nachts und sie zu Tod ermüdet. Vielleicht machte es auch das Alleinsein. Bernd befand sich mit Bekannten auf einer großen Autotour, es konnte Abend werden, bis er zurückkam. Der General hatte die Einladung des Amerikaners Selthorn angenommen, einen Tag auf dessen Privatjacht zu verbringen und war nicht vor Einbruch der Nacht zu erwarten.

Sie ließ sich auf ihrem Zimmer servieren und nahm dann ein Schlafpulver. Es war das einzige, die Länge des Tages erträglich zu machen. Erst gegen sechs Uhr erwachte sie, und fühlte sich etwas gestärkt. Sie empfand sogar Lust, einen kleinen Bummel zu machen und sich das Treiben aus der Ferne anzusehen.

Sie bog eben in die Strandpromenade ein, als sich ihre Augen in ungläubigem Staunen weiteten. Keine zehn Schritte vor ihr ging Gertraude Holmsfeld und an ihrer Seite Dergens. Er trug einen dunklen Anzug und hielt den Rücken etwas nach vorne geneigt, während die Frau auf ihn ein sprach.

Zufällig wandte diese das Gesicht nach rückwärts und richtete eine Frage an den Grafen. Nun sah auch er zurück, lästete den Hut und verhielt für einen Moment den Schritt, um dann plötzlich ein so rasches Tempo anzuschlagen, daß beide rasch außer Sichtweite waren.

Wie tölpelhaft! Das lag doch nicht in Dergens Charakter, daß er feige auskniff. Vielleicht tat er es nur deshalb, um ein Zusammenreffen zwischen ihr und seiner Gattin zu verhindern.

Der Spaziergang war ihr gründlich verleidet. Sie machte kehrt und ging nach dem Hotel zurück.

Spät nach zehn Uhr kam Bernd und brachte Nachrichten und sprühende Laune mit. Der Tag wäre herrlich gewesen, die Fahrt unvergleichlich schön. „Wie schade, daß du nicht mit dabei sein konntest, Mama,“ bedauerte er, während sie mit Freude konstatierte, wie prächtig er sich in den zehn Tagen erholt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



diese zwei
eilten flugs zu uns herbei
Ritsche, Ratsche eins-zwei-drei
schnitten jeden Preis entzwei.



Ganz Schwerte und Umgegend
wird davon sprechen!

**Dieser Inventur-Ausverkauf bringt Ihnen
ungeahnte Vorteile!**

Rücksichtslos hat der Blaustift seine Arbeit getan!
Mehr sagen wir nicht.

Beginn:
Montag, den 13. Januar

Seien Sie dabei!!!

**Küster, Schwerte
u. Schwerte-Of**

Leder
Im Ausschütt und ganzen Coupons
Spez.: Eichengerbung sowie sämtliche
Schuhmacherbedarfsartikel kaufen Sie am
billigsten in der Lederhandlung von
OTTO SCHRIEWER
Hüsingstraße 14

Neue Ostermann-Schlager für Klavier
Salon-Orchester
u. Schallplatten
Couplets und
Theaterstücke
vorrätig
Musikhaus Kümper, Schwerte
Musikinstrumente aller Art
Teichstraße 3 am Wilhelmsplatz

**Keine Glatze
mehr!**
Dr. Müllers Haarwuchs-
Elixier hilft sicher.
Müllern Sie Ihr Haar!

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von Bilan-
zen, Steuer-Erklärungen aller Art, Einrichtung von
Buchführungen u. für alle übrigen Treuhänderarbeiten
Westdeutsche Buchführungs- u. Steuerberatungs-Zentrale
K. G. Staab & Co.
Hagen i. Westf.
Augustastr. 9

FREISCHÜTZ
Samstag, d. 18. Januar, 8 Uhr
Karnevalistische Prunk-Sitzung
der großen Karnevals-Gesellschaft Rheinland
unt. Mitwirkung des Kölner Karnevalsrichters
GERHARDEBELER
punkt 8 Uhr 29 Min. aufziehen des Ellerats.
Nach der Sitzung **TANZ** - Verlängerte Polizeistunde.
Fahrgelegenheit die ganze Nacht. - Eintritt im Vor-
verkauf 1,25 an der Kasse höher. Vorverkaufskarten
bei Kunkler.

Auto-Fahrten
bei Tag und Nacht
Wwe. Dietr. Werth
Beckestr. 94 Ruf 2826

MUNKEL
Bahnhofstr. 26 - Ruf 2704
Atelier für das moderne Lichtbild
Vergrößerungen nach jedem Bilde in nur
bester Ausführung
Architektur- u. Industrienaufnahmen
Leit Bücher! Wissen ist Macht!
Benutzt die Leihbibliothek Carl Bräus!

Beachten Sie die heutigen Inserate!
Steinweg, Schwerte
Friedrichstr. 5
Tel. 2486.
Buchhaltung, Abschluß-Bilanz-
arbeiten, Steuerberatung
Hilfe bei Zahlungsstockungen
Einzug von Forderungen.

RADIO
Schallplatten Sprechmaschinen
Verstärkeranlagen
Bevor Sie eine Radioanlage kaufen,
besichtigen Sie unverbindlich unser
reichhaltiges Lager erster Marken-
fabrikate, oder verlangen Sie
kostenlose Vorführung im eigenen
Heim.
Ruf 2606
Schwarzpunkt - Verkaufsstelle
Leiter: H. W. Hill
Sedanstr. 7 Nähe Postplatz
Radio-Spezialgeschäft

Fensterglas
Spiegelglas
Klarglas
Ornament-
glas
Cathedral-
glas
Rohglas
Drahtglas
erhalten Sie genau
nach Maß geschnitten
im **Spezialgeschäft**
Carl Zieg

Radio-Anlagen
für
Batterie- und
Netzbetrieb
J. Lichtenhagen
Hagener Str. 17.
Akku-Lade- u.
Reparaturstelle
A. Jakob - Dammhorst
Landesprodukte
Schwerte-Ruhr
am Bahnhof
Telefon. 2937
Empfehle prima
Gerstenmehl, Roggen-
schrot, Weizenkleie,
Weizenkeime,
Hirsemehl.
Wer nicht insetzt, verliert!

Vater und Sohn, trinken gern „Union“
Bestell's bei mir, dann habt Ihr's schon
ROESLER & CO. Leipzig
Außer meinen vorzüglichen **Siphon-
Bieren** empfehle ich als Hastrunk
auch Dortmunder Union-Bier in Flaschen
(Brauereifüllung Original 1/2 Ltr.)
Prompte Bedienung, Lieferung frei Haus.
Bestellungen erbittet:
Albert Meyer, Schwerte-Ruhr
Sedanstraße 26 — Fernsprecher 2919

Bequeme Teilzahlung!
Akku-Ladestation! Reparaturen!
Auto-Fahrten
bei Tag und Nacht sind billig bei
Rud. Stücker, Schwerte
Moltkestraße 23. Telefon 2400.

Unreines Gesicht
Videl, Miteffer werden in
wenigen Tagen durch das
Leintverschönerungsmittel
Venus (Stärke A) Preis
Mk. 2,75 unter Garantie
beseitigt. Gegen
Sommersprossen
(Stärke B) Preis Mk. 2,75
Drog. M. Mehlhose, Postplatz
Westhofen: Drog. W. Engels
Samstag, den 11. ds.
Mts., vorm. 9 Uhr, wird
auf der Freibank das
Fleisch
eines Schweines
verkauft.
Schlachthofverwaltung.

5 Zimmer-Wohnung
für 1. April gesucht.
Angeb. an die Geschäfts-
stelle d. Bg. u. A. 2. 19.
Ein gut rechnender Kauf-
mann — muß und wird
inverleten!

Kaiserhof
Jeden
Sonntag
**Gesellschafts-
Tanzabend**
Technikum Jimenau
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung

Alteinges
**Tages-
mädchen**
zu sofort oder 15. Januar
gesucht.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsst. d. Bg. 128
Das gute, echte
Kommissbrot
erhält man bei
Otto Schulte
Bäckerei und Konditorei
Haselackstraße 1.